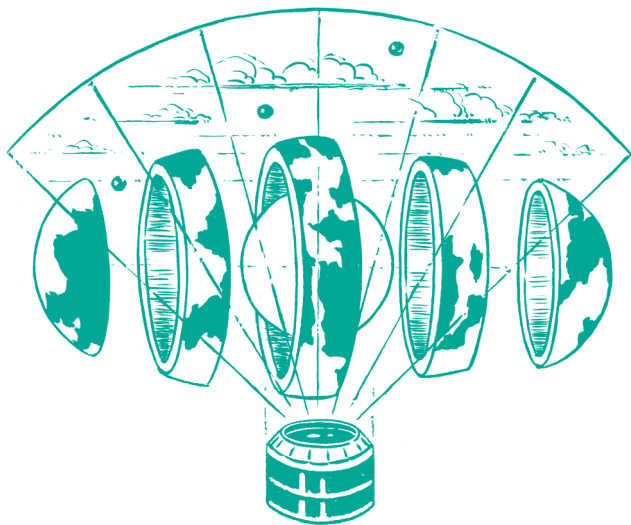


Das Anthropozän- Projekt. Eine Eröffnung 10.–13. Januar 2013



HKW

Haus der Kulturen der Welt

INHALT

Einführung	2
Donnerstag, 10. Januar	8
INSELN	15
Freitag, 11. Januar	22
STOFFWECHSEL	27
Samstag, 12. Januar	33
IM ARCHIV	42
Sonntag, 13. Januar	50
Biografien.....	52
Impressum	63

Das Anthropozän- Projekt. Eine Eröffnung 10.–13. Januar 2013

Eintritt:

Tageskarte: 8/5€

Dreitageskarte: 20/16€

Einzelkarte: 5/3€

Kombi-Ticket Dialoge/Vorträge am 12. Januar: 5/3€

Freier Eintritt zum Eröffnungsabend

Mit Simultanübersetzung Englisch-Deutsch

hkw.de/anthropozaen

EINFÜHRUNG

Unser Konzept der Natur ist überholt. Die Natur ist weder ein Hindernis noch ein harmonisches Anderes, keine Macht mehr, die sich von menschlichem Handeln abtrennen ließe oder diesem ambivalent gegenüberstünde. Der Mensch formt die Natur. Die Menschheit findet ihren Niederschlag in der Erdgeschichte.

Das ist die zentrale Prämisse der Anthropozän-These, die einen potenziell weit reichenden Paradigmenwechsel in den Naturwissenschaften ankündigt und neue Modelle für das Nachdenken über Kultur, Politik und unser Handeln in der Welt bereitstellt. Von einer wachsenden menschlichen Bevölkerung, technologischer Innovation und ökonomischer Entwicklung hervorgerufen sind historisch akkumulierte und den ganzen Planeten betreffende Umwelteffekte inzwischen untrennbar mit den Geoprozessen der Erde verwoben. Diese Einsicht bildet die Grundlage des Vorschlags von Nobelpreisträger und Chemiker Paul J. Crutzen: das Anthropozän als neue, als unsere aktuelle geologische Epoche zu betrachten.

In den nächsten zwei Jahren wird das Haus der Kulturen der Welt – in Zusammenarbeit mit der Max-Planck-Gesellschaft, dem Deutschen Museum, dem Rachel Carson Center for Environment and Society und dem Institute for Advanced Sustainability Studies Möglichkeiten für engagierte Reflexion aufzeigen, Voraussetzungen für neue und ergebnisoffene Begegnungen schaffen wie auch neue Konstellationen und Wege des Forschens unterstützen. All dies mit dem Ziel, die breite Palette an Implikationen des Anthropozäns aufzudecken. Als Diagnose der Gegenwart

schlägt die Anthropozän-These vor, die Menschheit als treibende Kraft hinter den planetarischen Transformationen unseres Planeten anzusehen. Wenn dem so ist, dann sind Kunst und Geisteswissenschaften als Ausdruck menschlicher Kreativität mehr denn je gefragt. Ebenso sind Naturwissenschaftler und Technologen aufgerufen, jenseits klassischer Definitionen des »Natürlichen« ihre Rolle als »planetarische Ingenieure« zu reflektieren. DAS ANTHROPOZÄN-PROJEKT des Hauses der Kulturen der Welt überschreitet notwendigerweise intellektuelle und disziplinäre Grenzen und macht sich bewusst Präsentations- und Forschungsmodelle der Naturwissenschaften wie auch der Kunst und der Geisteswissenschaften zu Nutze.

Das Anthropozän-Modell schlägt eine neue Beweglichkeit in der Beziehung zwischen Menschheit und Welt vor; es fordert die mannigfaltigen Verbindungen und Schichtungen unserer Welt heraus – ihre Räume, ihre Zeiten, die zahllosen Perspektiven, die ihr innewohnen und die auf sie geworfen werden. Wenn wir die Auflösung des Gegensatzes von »Mensch« und »Erde« ausrufen, was müssen wir unternehmen, um eingerastete Blickwinkel und gewohnte Wahrnehmungsmuster aufzubrechen? Ist es überhaupt noch möglich, mit den Begriffen und Konzepten von »künstlich« und »natürlich« zu arbeiten? Und was bedeutet es für unser anthropozentrisches Selbstverständnis, und demnach auch für die Zukunft, wenn die »Natur« vom Menschen geformt ist? Welche unberechenbaren Nebeneffekte zeitigt die Vorstellung vom Anthropozän? Welche Konsequenzen hat dies für globalisierte politische Entscheidungsprozesse, insbesondere wenn man die rapide Zunahme der Umweltveränderungen und möglicher »Endzeit«-Szenarien in das gesellschaftliche Denken mit einbezieht?

Und: Welches Menschenbild nimmt Form an, wenn die Natur uns im Bild des Menschen erscheint – *als ob sie menschlich wäre*?

DAS ANTHROPOZÄN-PROJEKT im Haus der Kulturen der Welt beginnt mit einer viertägigen Eröffnungsveranstaltung, die einen Archipel der Gedanken eröffnet. Mit Beiträgen von Künstlern, Intellektuellen, Wissenschaftlern, Autoren und Filmemachern widmet sich das Programm den vielfältigen Positionen und diskursiven Fäden, die sich mit den Herausforderungen und Fragen, die das »Menschenzeitalter« stellt und die dem »Menschenzeitalter« gestellt werden, verknüpfen. Die Fantasiesprünge, die nötig sind, um kreative Hypothesen aufzustellen – seien diese wissenschaftlich oder kulturell – sind dazu gedacht, Wissen als einen dynamischen und wirksamen Prozess zu reaktivieren, und sie haben zudem das Potenzial, die Wahrnehmung unseres Handelns und Seins in der Welt neu zu justieren. Es ist eben dieser anthropozän gedachte Kreuzungspunkt von vielfältigen Akteuren, Politikern und Philosophen, Akademikern und Künstlern, Umweltschützern und Performern, Menschen und Nicht-Menschen, der dem Nachdenken über unsere gegenwärtigen Weltbauprozesse und dem eventuellen Aufscheinen einer neuen Kosmo-Logik Dringlichkeit verleiht. Die Anthropozän-These fungiert hier als eine in der Welt verhaftete und ihr zugewandte Konstruktion: Sie gibt Impulse, die Welt neu zu lesen, ohne die historisch gewachsene Summe der Leidenschaften und Verhaltensweisen aus den Augen zu verlieren, die zusammengenommen ein Archiv vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Welten bilden. Verbunden mit einer Einladung zur kritischen Auseinandersetzung will dieses Geo-Archiv, das sich im Verlauf des Projekts »anhäuft«, neue Gedankenräume eröffnen: Welche Veränderungen zieht die kompliziertere

Wechselbeziehung zwischen Mensch und Natur nach sich? Was bedeutet eine solche Ko-Produktion des Planeten und welche Visionen könnte eine gemeinschaftliche Vorstellung des Kosmos hervorbringen?

Um Begegnungen mit und in dieser geologischen Gegenwart zu ermöglichen, wurden vielfältige Formate entwickelt, eine für die Schnittstellen von Präsentation, Diskussion und Reflexion offene Veranstaltung erdacht. Um breite thematische Register herum angelegt, präsentieren die INSELN – »Perspektiven«, »Zeiten«, »Gärten«, »Oikos« und »Techné« – transdisziplinäre Landschaften, in denen sich unsere Mitwirkung *in* und Verstrickung *mit* der Natur entfalten können. Von welcher Position aus und in welchen Zeiträumen kann man die im Wandel begriffene Beziehung zwischen Mensch und Natur denken? Wer oder was ist Produkt und Produzent, wo sind die Grenzen eines sich stetig ausweitenden »planetarischen Gartens« zu ziehen? Welches technische Vermögen könnte und sollte in diesem Prozess eingesetzt werden? Müssen wir die Natur der Ökonomien neu denken oder sollten wir der Natur ihre eigenen Austauschprozesse unterstellen? Nicht nur diese Fragen werden von den Teilnehmern der Erzählniseln angesprochen; jeder ist gebeten, auf seine gedankliche Reise ein »Ding« mitzunehmen, das als konkrete Referenz und diskursiver Rahmen seiner jeweiligen Präsentation dienen soll. Mit, um und gegen die »Dinge« vermag sich so eine Geste des Erzählens zu entwickeln und zu Re-Imaginationen zu ermutigen: zu Vorstellungen davon, wie die »Ver-Schichtung« von Materialien und Dingen, die in die Welt eingebettet sind, nach radikalen Verschiebungen zwischen den Sprecherpositionen – menschlichen und nicht-menschlichen – verlangt.

Vielfältige Routen verlaufen zwischen, durch und über die fünf Inseln, die dazu auffordern, innerhalb der intellektuellen Landschaft des Anthropozäns Position zu beziehen. In KEYNOTES befragen der Klimatologe Will Steffen, der Architekt Rem Koolhaas, der Historiker Dipesh Chakrabarty, die Anthropologin Elizabeth Povinelli und der Wissenschaftshistoriker John Tresch aus der Perspektive ihrer Fachgebiete nach der sozio-politischen, philosophischen und gestalterischen Mobilisierungs- und Konfigurationskraft der Anthropozän-Hypothese für den Planeten. In einer Reihe von DIALOGEN sondieren provokant zugespitzte Fragen Meinungsbilder, um Debatten anzustoßen. Zwei ROUNDTABLES widmen sich den Themen »Friktionen« und »Storytelling« und versammeln Teilnehmer aus einem breiten disziplinären Spektrum. Sie diskutieren neue Spannungsverhältnisse, Re-Skalierungen sowie künstlerische und wissenschaftliche Neuerzählungen unter dem Vorzeichen des Anthropozäns: Welche politischen, ökologischen und gesellschaftlichen Reorganisations- und Gestaltungsaufgaben ergeben sich mit einer anthropozän skalierten planetarischen Geosphäre? Welche menschlichen Geschichten und welche Arten von Naturgeschichte haben weiterhin Bestand, wie erzählt man die veränderte Beziehung zwischen Mensch und Natur neu, und in welcher Form oder welchem Genre? LECTURE PERFORMANCES und künstlerische INTERVENTIONEN präsentieren visuelle, räumliche und poetische Reflexionen zum Begriff des Anthropozäns, insbesondere in seinen kosmologischen Dimensionen. Die »Metabolic Kitchen«, eine architektonisch-kulinarische Intervention von raumlaborberlin, ermöglicht in einer Installation die räumliche wie auch sinnliche Erfahrung von Stoffwechselprozessen. Im RESEARCH FORUM schließlich denken Vertreter verschiedener Forschungsinstitute und -projekte über das Potenzial, die Problematik und die notwendigen Aushand-

lungsprozesse einer möglichen anthropozän-adäquaten Forschung nach. Fragen zu planetaren Grenzen, Bildung, Rechten, Ressourcen und Epistemologie bilden Ausgangspunkte für eine breite Diskussion über verschiedene Formen der Transdisziplinarität als Antwort auf die anthropozäne Herausforderung.

Die während der Eröffnungsveranstaltung in Gang gesetzten Diskussionen dienen als Grundlage für ein generatives Archiv der Reflexion, das einer Reihe von Denküben und Gedankenexperimenten Form verleiht, die im Verlauf des ANTHROPOZÄN-PROJEKTS thematisch gebündelt und in loser Abfolge präsentiert werden. IM ARCHIV entwickelt und präsentiert Workshops, eine Sommerakademie, neue künstlerische Auftragsarbeiten und andere experimentelle Formate, die eine nachhaltige Auseinandersetzung mit der Anthropozän-Hypothese verkörpern: Wie lassen sich trennende Spezialisierungen, theoretische Mutmaßungen und insulares technisches Knowhow neu arrangieren für übergreifende Kollaborationen, wechselseitige Inspiration und hybride Wissensformen? Welche Arten des Wissens sind für ein sensibleres In-der-Welt-Sein notwendig? Was kann in einem solchen Zustand der Geoimmanenz »menschlich« genannt werden? Denn vielleicht ist das, was einmal menschlich genannt wurde, jetzt einfach ein poröser Rahmen für unsere Selbstwahrnehmung – ein Zustand der engagierten Auseinandersetzung, die zugleich offen ist für Verwunderung und Staunen über eine Welt, in der die Seienden nunmehr das Sein darstellen.

Bernd M. Scherer, Katrin Klingan

DONNERSTAG, 10. JANUAR

9.30–15h, Ausstellungshalle

FORUM FÜR ANTHROPOZÄNE FORSCHUNG

Teilnehmer: [Wolfgang Lucht](#) (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung; Humboldt-Universität zu Berlin), [Dieter Gerten](#) (Project OPEN »Planetary Opportunities and Planetary Boundaries«, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung), [Sabine Höhler](#) (Environmental Humanities Laboratory, Royal Institute of Technology, Stockholm), [Sverker Sörlin](#) (Environmental Humanities Laboratory, Royal Institute of Technology, Stockholm), [Ioan Negrutiu](#) (Institut Michel Serres, École Normale Supérieure de Lyon), [Pablo Jensen](#) (Complex Systems Institute IXXI, École Normale Supérieure de Lyon), [Dorothea Heinz](#) (Project AIME »An Inquiry into the Modes of Existence«, Sciences Po, Paris), [Heiko Müller](#) (Project AIME »An Inquiry into the Modes of Existence«, Sciences Po, Paris), [Eyal Weizman](#) (Centre for Research Architecture, Goldsmiths, University of London), [Adrian Lahoud](#) (Project »5th Geneva Convention«, Centre for Research Architecture, Goldsmiths, University of London), [Falk Schmidt](#) (Institute for Advanced Sustainability Studies, Potsdam); **Moderation:** [Jürgen Renn](#) (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin), [Christoph Rosol](#) (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Haus der Kulturen der Welt, Berlin), [Ashkan Sepahvand](#) (Haus der Kulturen der Welt, Berlin)

Welche wissenschaftlichen Themen, methodischen Ansätze und epistemischen Praktiken sind für eine Auseinanderset-

zung mit dem Anthropozän relevant? Die zum Forum eingeladenen internationalen wissenschaftlichen Projekte, die sich dieser Frage stellen, geben Einblick in ihre Arbeit und ihre vielfältigen Bezüge zur Anthropozän-These. Entlang der Themen planetare Grenzen, Ressourcen, Bildung, Epistemologie und Recht markiert und skizziert das Forum in einer ersten Annäherung ein mögliches transdisziplinäres Feld der »anthropozänen Forschung«.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und vorherige Anmeldung erforderlich: workshop.anthropocene@hkw.de

ab 17h, Foyer

METABOLIC KITCHEN: TIME TO COOK

KULINARISCHE INTERVENTION VON [raumlaborberlin](#)
(Architektenkollektiv, Berlin)

Für die Eröffnung des ANTHROPOZÄN-PROJEKTS präsentiert raumlaborberlin eine architektonisch-kulinarische Intervention, die soziale Beziehungen als Stoffwechselprozesse offenlegt. In einer raumgreifenden und experimentellen Situation aus Essenszubereitung und Verköstigung begegnen sich Künstler und Wissenschaftler, Köche und Speisende in der METABOLIC KITCHEN im Foyer des HKW. Inmitten komplexer mehrstufiger Herstellungs- und Zubereitungsprozesse können sich Besucher mit Argumenten und Sichtweisen aus sinnlicher Perspektive stärken.

17.30h, Ausstellungshalle

OBJECTS: A ROCK AND A FLOPPY DISK

PROLOG von [Lorraine Daston](#) (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin); Einführung: [Katrin Klingan](#) (Haus der Kulturen der Welt, Berlin)

Lorraine Daston, Autorin von *Things That Talk*, widmet sich den Narrativen mit, durch und um »Dinge« und damit dem dichten Gemenge historischer Vorstellungswelten, auf die diese Dinge verweisen. Als materielle Verschmelzung von Worten und Welten kreuzen sich in den Dingen unterschiedliche historische Zeiten, Chronologien und Zeitläufte. Die Spanne eines menschlichen Lebens, ein Jahrhundert, selbst ein Jahrtausend sind – verglichen mit geologischen Epochen – nur ein Augenblick. Der Stein, nachhaltiges Ergebnis von Prozessen, die in Hunderttausenden, wenn nicht Millionen von Jahren gemessen werden, und die Diskette, vergängliches Produkt einer beschleunigten technologischen Entwicklung, repräsentieren diese Diskrepanz. Wo aber menschliche Technologie die Natur immer schneller verändert, könnten sich das Legato-Tempo des Steins und das Prestissimo-Tempo der Diskette einander annähern.

18–19.30h, Auditorium

BEGRÜSSUNG

Bernd M. Scherer (Haus der Kulturen der Welt, Berlin), **Reinhold Leinfelder** (Institut für Geologische Wissenschaften, Freie Universität Berlin), **Christian Schwägerl** (Wissenschaftsjournalist und Autor, Berlin)

THE ANTHROPOCENE: WHERE ON EARTH ARE WE GOING?

KEYNOTE von [Will Steffen](#) (Climate Change Institute, Australian National University, Canberra); Einführung und Gespräch: [Helmuth Trischler](#) (Deutsches Museum, Rachel Carson Center for Environment and Society, München)

Will Steffen, einer der zentralen Protagonisten der Anthropozän-Hypothese, beleuchtet historische Ursprünge und wissenschaftliche Grundlagen des Anthropozäns. Von den Anfängen der Menschheit als Jäger und Sammler bis zur globalen Beschleunigung von Bevölkerungen, Technologien und Konsumgewohnheiten widmet sich sein Vortrag der Hauptfrage: Wohin führt das alles? Ist diese immense Beschleunigung die neue Normalität oder wird das System Erde das anthropozäne Zeitalter in neue Richtungen zwingen? Will Steffen schlägt eine Evaluation der möglichen Zukunftsszenarien für den Planeten vor: Sind wir auf dem Weg zur globalen Nachhaltigkeit oder sehen wir einem globalen Zusammenbruch entgegen?

20–21.30h, Ausstellungshalle

INSEL »PERSPEKTIVEN«

ERZÄHLUNGEN UND DISKUSSION mit [Akeel Bilgrami](#) (Department of Philosophy, Columbia University, New York), [Ursula K. Heise](#) (Institute of Environment and Sustainability, University of California, Los Angeles), [Erle Ellis](#) (Department of Geography and Environmental Systems, University of Maryland, Baltimore); Moderation: [Julia Voss](#) (Kunsthistorikerin und Journalistin, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Frankfurt)

Diese INSEL spricht eine zentrale Problematik der Anthropozän-Hypothese an: Wie sehen und betrachten wir? Welche Perspektiven stehen auf einem anthropozänen Planeten zur Verfügung? Ist der Mensch überprivilegiert, wird er zum gottähnlichen Schöpfer der Erde? Oder handelt es sich vielmehr um eine Entprivilegierung des Menschen, da »Mensch« und »Natur« gewissermaßen wiedervereinigt sind? Was sind die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Implikationen dieser Perspektiven? Wer und was beeinflusst, kann kontrollieren, wie wir sehen? Wenn das Anthropozän als großer »Gleichmacher« begriffen werden kann, der der gesamten – belebten wie unbelebten – Natur denselben Status zuweist, was bedeutet es für den Blick des Nicht-Menschlichen auf uns? Wie gehen die Naturwissenschaften mit einem Referenzrahmen um, innerhalb dessen es zunehmend schwieriger wird, Objekte für den wissenschaftlichen Blick zu isolieren? Wo sich eine Methodologie abzeichnet, die es dem Wissenschaftler unmöglich macht, als nicht-eingreifender Beobachter über den Dingen zu schweben, wird das »Wie-wir-Sehen« zum Schauen, Spüren, Bewerten und Berichten aus der Innenperspektive der Welt.

20–21.30h, Auditorium

VISUELLE POSITIONEN

PRÄSENTATIONEN von [Harun Farocki](#) (Filmemacher und Künstler, Berlin), [Gloria Meynen](#) (Lehrstuhl für Medientheorie & Kulturgeschichte, Zeppelin Universität Friedrichshafen) sowie [smudge studio: Elizabeth Ellsworth](#) (School of Media Studies, The New School, New York) und [Jamie Kruse](#) (Künstlerin, Designerin, New York); Moderation: [Karin Harrasser](#) (Institut für Medien- und Kulturwissenschaften, Kunsthochschule für Medien, Köln)

Das Programm präsentiert drei miteinander verwandte Positionen, die sich alle mit der Rolle von Bildern und bildlichen Darstellungen in unseren Weltgestaltungs-Prozessen auseinandersetzen. Harun Farocki zeigt und diskutiert seinen Film *Parallele* (2012), eine Untersuchung von Naturdarstellungen in digitalen Animationen, in der er Realitäts-effekte und die evolutionäre Geschichte einer »virtuellen« zweiten Natur dokumentiert. Worauf die Bildwelten wissenschaftlicher Darstellungen basieren, analysiert die Medientheoretikerin Gloria Meynen am Beispiel geometrischer, kartografischer und künstlerischer Praktiken. Einen transdisziplinären Blick auf Begegnungen zwischen Mensch und Geologie wirft schließlich das Künstlerkollektiv [smudge studio](#). Die multimediale Untersuchung von Orten, die sich in »Tiefenzeit« befinden, lässt Momente aufscheinen, die neue Perspektiven auf das komplexe Gebiet der zeitgenössischen Geo-Kultur eröffnen.

22–23h, Auditorium

IST DAS ANTHROPOZÄN... EINE KOSMOLOGIE?

DIALOG mit [John Tresch](#) (Department of History and Sociology of Science, University of Pennsylvania, Philadelphia) und [Jan Zalasiewicz](#) (Department of Geology, University of Leicester); Einführung: [Cecelia Watson](#) (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin)

Kosmologien erklären, wie die Welt geschaffen wurde, welche Ordnungen sie zusammenhalten und wie sie enden wird. Geowissenschaftlern zufolge ist das Anthropozän die Epoche, in der wir die Erde gestalten. Löst die anthropozäne Idee die Grenzen zwischen »Fakt« und »Fiktion« unserer somit überkommenen naturwissenschaftlichen Erklärungsmuster auf? Mit welchen »kosmischen« Praktiken und Materialien halten wir die Ordnung in unserer Welt aufrecht? In welchem Ausmaß beeinflusst das Anthropozän unsere Überzeugungen, Werte und Prinzipien? Ist es ein Kult planetarischer Eliten, die Naturalisierung einer Religion oder eine Mythologisierung des *Anthropos*?

23–23.30 h, Foyer

METABOLIC KITCHEN: TIME TO CLEAN

KULINARISCHE INTERVENTION VON [raumlaborberlin](#)

INSELN

Inseln sind entweder aus der Zeit vor dem Menschen oder für die Zeit danach.

Gilles Deleuze

Es hätte die Atmosphäre entzündet, den Himmel in Flammen setzen und alles Leben auf der Erde zerstören können. Es wäre erhaben gewesen, der ganze Planet hätte nach Luft geschnappt, unsere letzten gemeinsamen Momente hätten uns in Hitze und Licht getaucht, die Köpfe in den Nacken gedrückt, die Augen weit aufgerissen. Am Montag, dem 16. Juli 1945, fand zwar nicht der Planet sein Ende, aber unsere Welt. J. Robert Oppenheimer, Direktor des Los Alamos Laboratory, an welchem in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs das Manhattan Project koordiniert wurde, machte einmal die Bemerkung, dass ihm angesichts der Explosion der ersten Atombombe in der Wüste von New Mexico ein alter Vers in den Sinn kam: »Jetzt bin ich der Tod geworden, der Zerstörer der Welten.«

Der Trinity-Test – unter diesem Namen wurde der Versuch bekannt – führte dazu, dass eine kleine Menge radioaktiven Materials in die Erdkruste eindrang und zusammen mit den folgenden, global verteilten Atomwaffenversuchen eine deutlich erkennbare Schicht bildete, die man heute in Sedi-mentproben erkennen kann. Man könnte es als »Golden Spike« bezeichnen, einen nachweisbaren Marker geologischer Veränderung, eingebettet in das System der Erde. Ein radioaktiver Blitz zwischen komprimierten Schichten aus Stein und Mineralien. Die natürliche Ursache: der Mensch. Das Feuer hat das menschliche Leben auf dem Planeten nicht ausgelöscht; es vermählte den Menschen (wieder)



mit der Erde und signalisierte so das Ende einer neuzeitlich-modernen Welt, in der wir von der Natur geschieden waren, wo wir die Natur von uns selbst geschieden hatten.

Wir sind nicht mehr menschlich. Sie ist keine Natur mehr. Beide gab es einmal, sie gehören aber nun der Vergangenheit an. Was kommt danach?

Die Frage ließe sich auch anders stellen: Was kam davor, das ein Danach ermöglicht?

Die Eingriffe der Menschen in ihre Umwelt nehmen sich der Lebensprozesse zu einem bestimmten Zweck an und üben dabei technische Gewalt auf die Materie aus. Die Entwicklung der Landwirtschaft oder die Erfindung des Autos haben kurzfristige Ziele erfüllt, nämlich Ernährung und Transport, aber die globalen Auswirkungen dieser Entwicklungen, von der Erderosion bis zum CO₂-Ausstoß, waren unbeabsichtigte Folgen. Eine Welt zu schaffen bedeutet, eine oder viele Welten zu zerstören, die Dimensionen der Vorstellung von materieller Interaktion, des In-der-Welt-Seins zu verändern. Als modernes Beispiel mag die Erfindung der Dampfmaschine gegen Ende des 18. Jahrhunderts dienen. Angetrieben von dem kommerziellen Bedürfnis nach effizienterer Mechanik löste sie einen technologischen Schub aus, den wir im Rückblick als Industrielle Revolution bezeichnen. Auch heute noch wird das Ziel einer kosteneffektiven Produktion verfolgt, allerdings sind die Nebenwirkungen dieser Entwicklung – eine größere Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und die mineralische Verarmung der Erde – so stark gewachsen, dass sie die chemische Zusammensetzung der Atmosphäre verändert haben. Die rapide Ausbeutung von fossilen Energiequellen und, damit zusammenhängend, die Erderwärmung waren

und sind die Folge. Als eine Form der Zerstörung von Welt kann menschliches Handeln die materielle Struktur unseres gesamten Planeten beeinflussen und so die zukünftigen Bedingungen, unter denen die Erde existiert, bestimmen – eine »neue Welt« erschaffen.

Die Anthropozän-Hypothese geht davon aus, dass wir die Welt ständig erschaffen und erneuern. Das stellt unsere Wahrnehmung von Zeit als linear, kumulativ und progressiv ebenso in Frage wie unsere Traditionen – unsynchronisierte Gleichzeitigkeiten entfalten sich, anachronistische Parallellismen formen unsere Umwelt. Aber was bedeutet es, eine neue Welt zu bewohnen? Eine Reise beginnt, die sich in die Vergangenheit ausbreitet, nur um in der Zukunft zu landen. Welchen Ideen, Praktiken, Namen und Dingen begegnen wir wieder, was nehmen wir mit? Wenn unsere Gegenwart als Brücke zwischen einem Zeitalter dient, das hinter uns liegt, und einem, das uns noch bevorsteht, können wir uns vielleicht auf einen ähnlichen Knotenpunkt zurückbesinnen, als vor gar nicht so langer Zeit eine »neue Welt« entdeckt wurde und die Wissenschaft jene Form und Logik annahm, die wir heute noch kennen: als Christopher Columbus 1492 unbeabsichtigt die Westindischen Inseln »entdeckte«. Das darauf folgende Zeitalter der Entdeckungen entfesselte eine beispiellose globale Expansion von Europa in die unbekanntesten Territorien eines weltumspannenden Bewusstseins. Es läutete ebenso eine rasende materielle Akkumulation von neuen Ideen, Praktiken, Namen und Dingen ein, die moderne Formen hervorbrachten, über die wir bis heute verfügen.

All dies wegen einiger weniger Inseln, die schicksalhaft den Weg nach Indien blockierten.

Inseln sind eine Herausforderung an unsere Vorstellungskraft. Sie regen Träume von Abenteuer, Herrschaft, Entdeckung, Begeisterung, Territorium und Rückzug an, doch all die Visionen, die sich an Inseln entzünden, sehen sich mit der harten Wirklichkeit konfrontiert. Diesen verstreuten Auswucherungen, Fragmenten von Kontinenten und Unterwasserbergen ist durch den Willen des Menschen die Rolle zugefallen, die gesamte Geschichte des Westens auf ihren Schultern zu tragen: seine kapitalistische Entwicklung, seinen wissenschaftlichen Fortschritt, seinen Eroberungsdrang und seinen Wunsch, das Andere zu beherrschen. Hier präsentieren verkerbte Lagen von Geschichte, zusammengesetzt aus festgeschriebenen Handlungen und beweglichen Erzählungen, eine akute Spannung zwischen Vergangenheit und Gegenwart: Das Paradies reibt sich an der Katastrophe, die Landkarte ist nicht das Land, Stämme treten dem Imperium entgegen, Zuckerrohr wächst schneller als Palmen. Zu diesen Inseln wollen wir zurückkehren, mit dem Bewusstsein, dass der Forschungsreisende – der in jedem steckt, der ein neues »Menschenzeitalter« ausruft – sich mit seinen *Conquistador*-Vorgängern auseinandersetzen sollte. Wie können wir uns eine Insel alternativ vorstellen?

DAS ANTHROPOZÄN-PROJEKT. EINE ERÖFFNUNG präsentiert eine Insellandschaft, die auf fünf thematischen Registern basiert, um Begegnungen von Vergangenheit und Zukunft, Menschen und Dingen, Mensch und Natur zu ermöglichen. Für sich genommen fordern diese Inseln unsere Vorstellungen vom Anthropozän mit all den Widersprüchen und all der Komplexität heraus, die in die Idee einer »Insel« eingebettet sind. Zusammen bilden sie einen Raum, eine fließende Insellandschaft – die Entfernungen zwischen den Inseln unbekannt, die Beziehung zwischen ihnen poetisch.

Die Gäste dieser Inselreise setzen einen offenen Diskussionsprozess in Gang, jeder bringt ein »Ding« mit, das als konkreter, materieller Verweis auf die eigene These dienen soll. Geht man zudem davon aus, dass die Materie unentwirrbare mit unseren Weltbildungsprozessen verbunden ist, so bringt der Schnittpunkt von menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren Friktionen, epistemische Inkongruenz und physischen Konflikt mit sich. Die Geste des Erzählens, die sich aus jedem Ding entwickelt, ermutigt – eingebettet in eine Insel – zu einer (Neu-)Vorstellung der unterschiedlichen Arten, wie wir in unserer Umwelt handeln, sie wahrnehmen und bewerten. Das Ziel dabei ist nicht, den anthropozänen Archipel zu »verstehen«; vielmehr fordern die Bewegungen unserer Reise, dass wir uns für den Boden unter unseren Füßen, die Dinge um uns herum, den Kosmos über uns – alles, was *danach* bleibt – (aufs Neue) sensibilisieren.

FREITAG, 11. JANUAR

ab 13h, Foyer

METABOLIC KITCHEN: TIME TO COOK

[KULINARISCHE INTERVENTION von raumlaborberlin](#)

14–15.30h, Auditorium

NATURE IS OVER

[KEYNOTE von Rem Koolhaas \(Graduate School of Design, Harvard University, Cambridge/Office for Metropolitan Architecture, OMA, Rotterdam\); Einführung und Gespräch: Arno Brandlhuber \(Lehrstuhl für Architektur und Stadtforschung, Akademie der Bildenden Künste Nürnberg\)](#)

Als Denkmodell, das sich mit der Interaktivität von Raum beschäftigt, integriert die Architektur die Interaktionen von »menschlichem« und »natürlichem« Raum. Ausgehend von dieser Überlegung spricht Rem Koolhaas über die Rolle der Architektur in einer möglichen anthropozänen Welt, in der nichts vom Menschen unberührt bleibt. Sein Resümee lautet: »Die Natur ist vorbei.« Im Gegensatz zur unter Umweltschützern vorherrschenden Ansicht, dass Menschen in einem ihnen äußerlichen Ökosystem leben, ist es vielmehr möglich, die Welt als »menschliches System« zu denken; das »Natürliche« wird so zum Register der letzten Entwicklungsphase der Moderne. Koolhaas widmet sich diesem Thema und stellt darüber hinaus Überlegungen über den ländlichen Raum als Ort des Experimentierens an: als einen Raum, der sich mit dem Auftauchen und Verschwinden des Menschen stetig ändert.

16–18.30h, Ausstellungshalle

FRIKTIONEN

[ROUNDTABLE, Impuls: smudge studio: Elizabeth Ellsworth \(School of Media Studies, The New School, New York\) und Jamie Kruse \(Künstlerin, Designerin, New York\); Reaktion: Dipesh Chakrabarty \(Department of History, University of Chicago\), Akeel Bilgrami \(Department of Philosophy, Columbia University, New York\), Renée Green \(Department of Architecture, Massachusetts Institute of Technology, Cambridge\), Paulo Tavares \(Department of Visual Cultures, Goldsmiths, University of London\); Moderation: Lorraine Daston \(Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin\)](#)

Die Gleichzeitigkeit von menschlichen und nicht-menschlichen, geologischen und technologischen, planetarischen und galaktischen Zeitskalen verlangt nach einer Diskussion über die Werkzeuge, die zur Bewertung von Veränderungen in Zeit und Raum zur Verfügung stehen. Führt die anthropozäne Perspektive auf den Menschen als »Naturgewalt« zu Spannungsverhältnissen mit der »Natur« und fordert sie, unsere (Inter-)Aktionen in einer Form zu kontrollieren, die das ökologische Gleichgewicht gefährden kann? Welche institutionellen Neuorientierungen sind notwendig, um Formen zukünftigen Regierens im Anthropozän zu entwerfen, in denen sich demokratische Prozesse entfalten können? Inwieweit können Reflexionen über Raum-Zeit-Friktionen konkrete Entscheidungsprozesse für die Zukunft – Recht, Politik oder Umwelt betreffend – beeinflussen?

19–20.30h, Auditorium

GEONTOLOGIES: A REQUIEM TO LATE LIBERALISM

KEYNOTE von [Elizabeth A. Povinelli](#) (Department of Anthropology, Columbia University, New York); Einführung und Gespräch: [Ethel Matala de Mazza](#) (Institut für deutsche Literatur, Humboldt-Universität zu Berlin)

Ein Großteil Kritischer Theorie versucht, Leben außerhalb des »Menschlichen« zu denken, während die meisten anthropozän inspirierten Fragestellungen sich darauf konzentrieren, wie der Mensch seine Lebensweise beibehalten kann, ohne »unmenschlich« zu werden. Schafft das Anthropozän also Rahmenbedingungen, um dem Kapitalismus ein menschliches oder umweltgerechtes Antlitz zu verleihen, ohne ihn aufgeben zu müssen? Elizabeth A. Povinelli fasst die westliche politische Theorie in der Metapher und Biopolitik des Kohlenstoffkreislaufs zusammen, in der das Leben als zirkuläres Stoffwechselsystem aus Wachstum, Fortpflanzung und Verfall betrachtet wird. Sie setzt verschiedene lokale Arrangements von »Leben« in Bezug zu Technologien des Erhalts und der Erneuerung. Welche Wesen und welche Arten des Seins sind privilegiert, Leben zu beanspruchen oder die Seinsprozesse der Erde zu bewahren?

20–22h, Ausstellungshalle

INSEL »ZEITEN«

ERZÄHLUNGEN UND DISKUSSION mit [Claire Colebrook](#) (Department of English, Penn State University, University Park), [Nikolaus Geyrhalter](#) (Autor und Dokumentarfilmer, Wien), [Daniel Rosenberg](#) (Department of History, University of Oregon, Eugene), [Jan Zalasiewicz](#) (Department of Geology, University of Leicester); Moderation: [Reinhold Leinfelder](#) (Institut für Geologische Wissenschaften, Freie Universität Berlin)

Diese Insel will unsere Wahrnehmung für die simultanen und divergierenden Zeitlichkeiten sensibilisieren, die der Idee des Anthropozäns innewohnen. Betrachtet man das In-der-Welt-Sein als etwas, das tief in seiner zeitlichen und räumlichen Umgebung verwurzelt ist, dann könnte unsere Erfahrung von Zeit als ein verhandelbarer, ja manipulierbarer Zustand begriffen werden. Kulturelle, biologische und geologische Zeiten falten sich in- und übereinander – teils komprimiert zu einem diskreten Quantum verdichteten Geschehens, teils ausgedehnt in unermessliche Breiten, die unsere Fähigkeit, Voraussagen zu treffen, bei Weitem übersteigt. Zyklische Wendungen, dissoziative Strukturen, unmessbare Zeiten verbinden sich zu einem komplexen Kontinuum des Seins. Inwieweit sind wir – mit Blick auf die politische Aufgabe, Entscheidungen umzusetzen – in der Lage, die Folgen unserer Handlungen vorausschauend oder rückblickend abzuschätzen und zu bewerten?

22–23h, Auditorium

THE BERLIN SUN THEATER: A READING

LECTURE PERFORMANCE von [Michael Taussig](#) (Department of Anthropology, Columbia University, New York)

Wenn wir den Auf- und Untergang der Sonne beobachten, scheint die alte wissenschaftliche Gewissheit, dass die Erde sich um die Sonne dreht, nicht mit unserem intuitiven Wissen zu korrespondieren und dieses auch nicht zu beeinträchtigen. Denn »in unseren Knochen« wissen wir es anders, als wäre der heutige Sonnenaufgang derselbe wie im letzten Jahr. Auf Grundlage seiner Forschungen zur Rolle der Sonne in kulturellen Vorstellungswelten präsentiert der Anthropologe Michael Taussig eine aktuelle Version seines Performanceprojekts *The Berlin Sun Theater: Mastery of Non-Mastery*. In einer poetischen, philosophischen und körperlichen Auseinandersetzung mit der Unmöglichkeit, die Kopernikanische Revolution wirklich zu fassen, erkundet Taussig, inwieweit Formen des In-der-Welt-Seins, die Verwunderung, Irritation, Intuition und Tagträumerei zulassen, zur Wissensbildung beitragen können.

23–23.30h, Foyer

METABOLIC KITCHEN: TIME TO CLEAN

KULINARISCHE INTERVENTION von [raumlaborberlin](#)

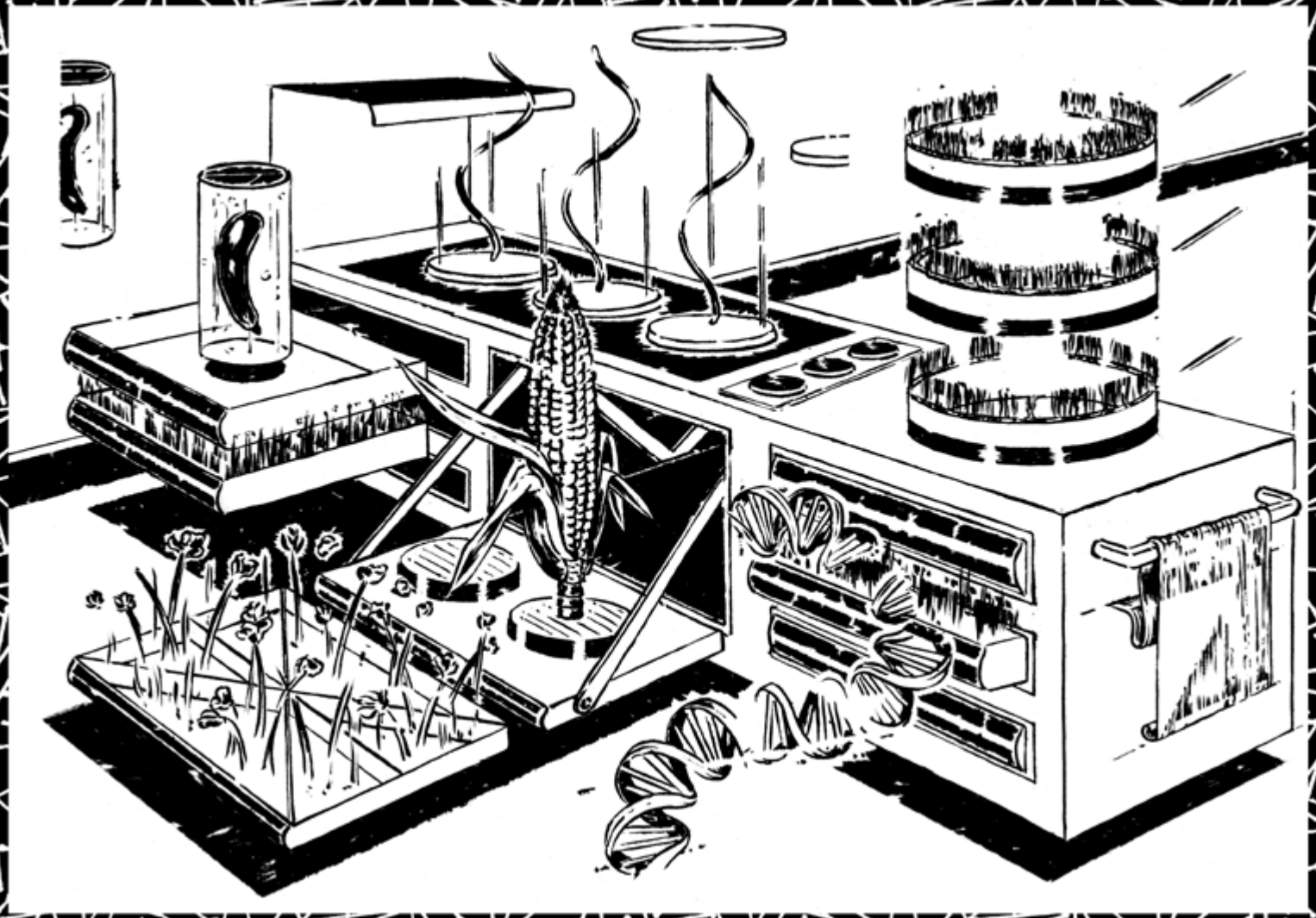
STOFFWECHSEL

Wer immer ein Menschenleben rettet – es wäre, als rettete er die ganze Welt.

Aus dem Talmud

In den 1960er-Jahren entwickelte der Architekt Buckminster Fuller ein Projekt, das er »The World Game« nannte und dessen Konzept und Anwendbarkeit er 1967 bei der Weltausstellung in Montreal vorstellte. Auslöser für Fullers Idee eines »Weltspiels« war ein systemisches Problem innerhalb des globalisierten Weltgefüges: jene Prozesse, die zur ungerechten Verteilung von Ressourcen führen und viele der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und ökologischen Konflikte der Welt erzeugten. Beim World Game, das auf Fullers eigenen Erfahrungen mit »Kriegsspiel«-Szenarien als junger Mann bei der Marine basierte, ging es um eine Reihe von metaphorischen Situationen, die mehrere Teilnehmer gemeinsam, spontan und spielerisch zu lösen versuchten – mit der Vorgabe, dabei die gesamten planetarischen Implikationen jedes Spielzugs mitzubedenken. Dafür war es notwendig, Zugang zu zentralen Informationen über die Ressourcen, Reserven und Kosten des »Weltsystems« zu erhalten, um den Kreislauf lebenserhaltender Prozesse neu zu organisieren.

Ein Großteil von Fullers Ideen und seiner Praxis waren Bausteine dessen, was er »Gestaltungswissenschaft« nannte, eine interdisziplinäre Anwendung von wissenschaftlichen Prinzipien auf die Gestaltung der Umwelt. So sollten begrenzte Ressourcen effizient an die gesamte Menschheit verteilt und menschliche wie materielle Regenerationsfähigkeiten erhalten werden. Fullers Vision eines umfassenden



Weltmechanismus lehnt die cartesianische Substanzentrennung ab und stützt sich auf einen dynamischen Austausch zwischen internalisierten und externalisierten Stoffwechselfunktionen. Die Zelltransformation lebendiger Organismen – von Brennstoff-Input zu Energie-Output –, ihre Abfallentsorgung und ihre Synthese von Teilen in ein Ganzes sind mikrokosmische Spiegelungen eines umfassenderen Zusammenspiels planetarischer Prozesse.

Stoffwechsel bedeutet Veränderung. Aus einer biochemischen Perspektive betrachtet besteht er aus einer Reihe molekularer Reaktionen, die innerhalb eines Organismus stattfinden, um seine Lebensform zu erhalten. Dieser selbst organisierte Prozess hat das Ziel, den Organismus als Ganzes zu erneuern. Rohstoffe, die dem Körper zugeführt werden, werden in Form von Brennstoff und Abfall neu konfiguriert und durchlaufen auf metabolischen Pfaden vielfältige Prozesse. Sie ändern ihre Form mehrmals, um sich ihrer spezifischen Nutzung immer weiter anzunähern. Erfolgreiche Stoffwechselreaktionen können als Ausdruck der Energieumsetzung eines Organismus gesehen werden, also seiner Mobilität einerseits und Absonderung von Abfall als Produktion von Materie andererseits.

Veränderung und Bewegung sind Konstanten. Was der Stoffwechsel ermöglicht, ist nicht nur der Erhalt einer Welt, sondern deren ständige Veränderung als Reaktion auf interne und externe Umstände. Somit kann Stoffwechsel als weltbildender Prozess betrachtet werden, der auf der Gestaltung und Belebung von Materie gründet. Dies wiederum ermöglicht erst eine Welt, in der es sich leben lässt. Eine solche Perspektive auf den Stoffwechsel hat in den Geisteswissenschaften großen Anklang gefunden und das Denken in Gebieten wie der politischen Theorie, den

Wirtschaftswissenschaften und der Soziologie beeinflusst. Hannah Arendt schreibt über die metabolische Beziehung zwischen dem Menschen und seiner Umgebung in *Vita activa oder vom tätigen Leben*: »Menschen sind bedingte Wesen, weil ein jegliches, womit sie in Berührung kommen, sich unmittelbar in eine Bedingung ihrer Existenz verwandelt. Die Welt, in der die *Vita activa* sich bewegt, besteht im wesentlichen aus Dingen, die Gebilde von Menschenhand sind; und diese Dinge, die ohne den Menschen nie entstanden wären, sind wiederum Bedingung menschlicher Existenz.« Unsere Lebensweise, geformt von unserer Umwelt, ist das Produkt eines weltumspannenden Stoffwechsels. Gleichzeitig verändern wir unsere Umwelt durch metabolische Erzeugung von Dingen, die im Gegenzug wieder unsere Lebensprozesse beeinflussen. In diesem Sinne lässt sich Stoffwechsel als ein Prozess des Mit-der-Welt-Seins, eine Partitur des Auf-der-Erde-Seins denken. So entsteht eine Lebenswelt in Form einer selbstreflexiven Sphäre: transformative Bewegungen, von menschlichen wie nicht-menschlichen Akteuren gemeinsam aufgenommen, verbunden, entwickelt und produziert.

Ein bestimmendes Merkmal der Anthropozän-These ist, dass sie die Beziehung zwischen unseren Handlungen, deren direkten Auswirkungen und der langfristigen Relevanz für zukünftige Geoprosesse neu formuliert. Wenn die Menschheit als Ganzes eine *Naturgewalt* ist, dann muss die gesamte Bandbreite menschlicher weltbildender Prozesse ins Auge gefasst werden. Der Begriff des Wandels und damit der (menschlichen) Handlungsmacht erweist sich als dringlich, insbesondere wenn er in einen Diskussionszusammenhang mit Phänomenen wie Erd-erwärmung oder Bioengineering gebracht wird. Einerseits lässt sich die Notwendigkeit von Wandel als eine Diagnose

von oben sehen, dann wird der Wandel bewusst mit dem Ziel vorangetrieben, nicht nur Räume, sondern auch Handlungsweisen präskriptiv zu reformieren. Regierungen sollten den Ausstoß von Treibhausgasen stärker regulieren, indem sie finanzielle Anreize für ökologisch verantwortungsbewusstes Wirtschaften setzen, verantwortungslose Firmen hingegen stärker besteuern. Andererseits würde eine metabolische Perspektive in der Anhäufung vieler kleiner Bewegungen und Übereinstimmungen etwas erkennen, das einen Wandel auf einer improvisierten und teils mikroskopischen Ebene hervorruft. Ein Stadtbezirk beschließt, einen Gemeinschaftsgarten zur Freizeitgestaltung und Verschönerung eines Viertels anzulegen. In diesem Garten wird von privater Hand Gemüse angebaut, nach einer Weile mit guten Erträgen, was Auswirkungen auf die Beziehung der dort wohnenden Menschen zu den lokalen Supermärkten hat. Das wiederum verändert auf lange Sicht die Beziehungen von Produzenten und Konsumenten innerhalb des Bezirks.

Da diese beiden Perspektiven repräsentativ dafür sind, wie sich skalierbarer Wandel verstehen lässt, müsste eine anthropozäne Planungspolitik Prozesse in gemeinsamen Lebensräumen diagnostizieren, die einem Wandel unterworfen werden sollen, und sich gleichzeitig den Nebenprodukten der Transformation öffnen, die metabolisch einen Wandel der Umwelt hervorrufen. Entscheidend sind hier die etablierten Stoffwechselffade. Das sind die Routen, die spezifische Formen der Fabrikation erlauben; die Materialien, die sie passieren, schaffen Orte der Aktivität, Räume, in denen Welt sinnvoll aufscheint. Kultur, Politik, gesellschaftliche Institutionen, Wirtschaftssysteme und selbst Vorstellungen der Natur entstehen entlang der Windungen dieser Routen, deren formaler Erhalt von den Möglichkeiten des Transports und Austauschs innerhalb einer Welt abhängt.

SAMSTAG, 12. JANUAR

ab 10.30h, Foyer

METABOLIC KITCHEN: TIME TO COOK

KULINARISCHE INTERVENTION von [raumlaborberlin](#)

11–11.30h, Ausstellungshalle

ATEMFRÜHSTÜCK, ODER WARUM UND WIE DAS HAUSHALTEN IMMER KÖRPERLICH IST

PERFORMANCE von [Torsten Blume](#) (Stiftung Bauhaus Dessau)

Die Ernährungslehre neureligiöser Bewegungen des frühen 20. Jahrhunderts empfahl, die tägliche Ernährung mit dem Ein- und Ausatmen gesunder Luft zu beginnen – als Vorbereitung für die Aufnahme aller materiellen und geistigen (spirituellen) Speisen. Man kann sich daher auch den Haushalt (im ökonomischen Sinn) als Atmung vorstellen, als einen ständigen Prozess des Einfließens, der Wartung, Nutzung und des Herausströmens. Ausgehend von dieser Korrelation lädt das Atemfrühstück Besucher ein, den Metabolismus des Atmens wiederzuentdecken: Im Atemrhythmus von 5 Tänzern, einem Sprecher und einem Instrukteur wird Bezug zu historischen Visionen der 1920er-Jahre genommen – wie etwa zu Friedrich Kieslers »biotechnischem« Haus oder Kasimir Malewitschs »kosmischem Energieaustausch künftiger Menschen«. So stellt das Atemfrühstück ein körperbezogenes »Reset« für aktuelle Budgetdebatten dar – mit historischer Reflexion und kritischer Provokation.

11.30–13h, Ausstellungshalle

INSEL »OIKOS«

ERZÄHLUNGEN UND DISKUSSION mit [Christina von Braun](#) (Institut für Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin), [Aldo Haesler](#) (Département de Sociologie, Université de Caen), [Michelle Dobré](#) (Département de Sociologie, Université de Caen) [Paulo Tavares](#) (Department of Visual Cultures, Goldsmiths, University of London); Moderation: [Thomas Macho](#) (Institut für Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin)

Diese Insel greift klassische Begriffe des autarken Haushalts sowie aktuelle soziologische Auffassungen des *Oikos* als Maßeinheit gesellschaftlicher Vernetzung auf: Wer sind wir im Anthropozän? Wie sieht ein Kollektiv sich selbst und wie werden die unterschiedlichen Rollen, die jeder über vielfältige Register hinweg einnimmt – als Einzelperson, Mitglied einer Gemeinschaft, Bürger einer Stadt, eines Staates oder des Planeten –, in Einklang gebracht? Was bedeutet der Begriff des Anthropozäns für Themen wie Nachhaltigkeit, Ressourcenmanagement und *good governance*? Über »gesellschaftliche Einheiten« zu sprechen, heißt auch, von Politik zu sprechen. Was würde eine anthropozäne Politik für demokratische Prozesse, für Auseinandersetzungen über Repräsentation, die Verteilung von Rechten, die Zirkulation von Gütern, die Steuerung von Mobilität, das Streben nach Macht und die Bedingungen der Souveränität bedeuten, die alle in einer zeitgenössischen *polis* aufeinandertreffen?

14–15.30h, Auditorium

COSMOGRAMS, OR HOW TO DO THINGS WITH WORLDS

KEYNOTE von [John Tresch](#) (Department of History and Sociology of Science, University of Pennsylvania, Philadelphia); Einführung und Gespräch: [Armen Avanesian](#) (Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Freie Universität Berlin)

Jede Kultur findet Mittel und Wege, um das Wesen des Universums zu konzeptualisieren; oft werden systematische Register all dessen geschaffen, das existiert, so genannte »Kosmogramme«. Idee und Konzept des Kosmogramms lassen sich erweitern und auf das Wissen über »natürliche« und »menschliche« Welten wie auch auf deren wechselseitige Interaktion anwenden. Ausgehend von der anthropozänen Auffassung der Natur als formbarem Gebilde erläutert der Wissenschaftshistoriker John Tresch in kulturhistorisch vergleichender Perspektive Beispiele einer »Kosmopragmatik«: der Art und Weise also, in der »Kosmogramme« menschliche Eingriffe in die Welt gefördert und ermöglicht haben. Sein Vortrag stellt exemplarisch eine Reihe von Phänomenen vor – von der Romantik, der Industriellen Revolution bis hin zum heutigen ökologischen Diskurs und der Zerbrechlichkeit unserer kosmischen Ordnung.

16–18h, Ausstellungshalle

INSEL »GÄRTEN«

ERZÄHLUNGEN UND DISKUSSION mit smudge studio:
[Elizabeth Ellsworth](#) (School of Media Studies, The New School, New York) und [Jamie Kruse](#) (Künstlerin, Designerin, New York), [Emma Marris](#) (Autorin, Columbia), [Michael Taussig](#) (Department of Anthropology, Columbia University, New York), [Will Steffen](#) (Climate Change Institute, Australian National University, Canberra);
Moderation: [Christian Schwägerl](#) (Wissenschaftsjournalist und Autor, Berlin)

Gärten sind künstliche Eingriffe in die Natur, darauf ausgerichtet, aus ihr selbst heraus eine erfahr- und erlebbare Landschaft zu formen. Als solche offenbaren Gärten den steten Wandel der menschlichen Auseinandersetzung mit der Umwelt. Diese Insel entfaltet die Konfrontationen von Natur und Kultur, künstlich und natürlich, Subjekt und Objekt. Wo im Anthropozän sind wir? Die Vorstellung der Welt als Garten führt die romantisch-utopische Geschichte vom Ort des Rückzugs und der Reflexion mit sich; auch spielen »spirituelle« Vorstellungen und Fantasien – wie etwa Visionen eines postapokalyptischen Paradieses – eine Rolle. Gärten können ebenso landwirtschaftlich genutzte Orte sein, gepflegt, gepflügt, versorgt und dafür gedacht, kleine Haushalte oder auch Großgemeinschaften zu ernähren. Wer betreibt den Garten, welche Rolle könnte er aus anthropozäner Perspektive für einen ökologischen und urbanen Landschaftsbau spielen? Wer legt die Grenzen des planetarischen Gartens fest, wo endet dieser? Wann weicht das Wilde und frei Gewachsene dem Gezähmten und Kultivierten?

16.30–17.30h, Auditorium

IST DAS ANTHROPOZÄN... EIN WELTUNTERGANGSSZENARIO?

**DIALOG mit [Cary Wolfe](#) (Department of English, Rice University, Houston) und [Claire Colebrook](#) (Department of English, Penn State University, University Park);
Einführung: [Cecelia Watson](#) (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin)**

Viele der Veränderungen des Planeten, die als Beweis für den Übergang der Erde vom Holozän zum Anthropozän herangezogen werden, sind Phänomene, die – ließe man sie unkontrolliert – zu einer Zukunft führen könnten, in der menschliches Leben auf dem Planeten nicht mehr möglich wäre. Aus dieser Perspektive lässt sich das Anthropozän als eschatologische Erzählung betrachten, als Weltuntergangsszenario, das auf ein apokalyptisches Ende zusteuert. Doch selbst wenn die vom Menschen in Bewegung gesetzten Veränderungen gestoppt würden, könnte die philosophische Prämisse des Anthropozäns noch immer vom Ende aller Kategorien von »menschlich«, »menschlicher Geschichte« und »Humanismus« künden.

17.30–18.30h, Auditorium

IST DAS ANTHROPOZÄN... GERECHT?

DIALOG mit [Christina von Braun](#) (Institut für Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin) und [Paulo Tavares](#) (Department of Visual Cultures, Goldsmiths, University of London); Einführung: [Cecelia Watson](#) (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin)

In seiner Trag- und Reichweite zweifellos politisch, bringt das Anthropozän eine Reihe von praktischen Belangen hervor, die mit Fragen des Rechts, der Rechtsprechung, »natürlicher« Befangenheit und der Artikulation von Rechten zu tun haben. Wer wird eine anthropozäne Welt »managen«, Politiker oder Innovatoren? Und scheint es – wenn man bedenkt, dass sich moderne Rechtssysteme auf die Trennung von Subjekten und Objekten stützen – nicht dringend geboten, über Korrekturen der Rechtsprechung bei Konflikten zwischen Menschen und Nicht-Menschen nachzudenken? Wie kann die Natur »ihre Argumente vorbringen«?

18.30–19.30h, Auditorium

IST DAS ANTHROPOZÄN... NEU?

DIALOG mit [John Law](#) (Department of Sociology, Open University, Milton Keynes) und [Daniel Rosenberg](#) (Department of History, University of Oregon, Eugene); Einführung: [Cecelia Watson](#) (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin)

Das Anthropozän, gleichzeitig sehr alt und sehr neu beziehungsweise aktuell, vereint Ideen aus unterschiedlichen Zeiten und Orten. In seinen Grundannahmen klingen

Echos sowohl der Aufklärung als auch der Romantischen Philosophie nach, insbesondere mit Blick auf die Fähigkeit des Menschen, in der Welt zu handeln. Auch für den Begriff des Anthropozäns selbst gibt es historische Vorläufer, beispielsweise in der Geologie des 19. Jahrhunderts. Während die zahlreichen Konferenzen und Diskussionen, die sich derzeit dem Anthropozän widmen, den Eindruck eines genuin neuen Diskurs-Trends nahelegen, stellt sich für die Geistes- als auch die Naturwissenschaften die Frage: Inwieweit können und sollten Überschneidungen mit früheren philosophischen Bewegungen und Ideen mitbedacht werden?

20–22h, Ausstellungshalle

INSEL »TECHNÉ«

ERZÄHLUNGEN UND DISKUSSION mit [Renée Green](#) (Department of Architecture, Massachusetts Institute of Technology, Cambridge), [Xavier Le Roy](#) (Performance-Künstler, Frankreich), [John Law](#) (Department of Sociology, Open University, Milton Keynes), [Cary Wolfe](#) (Department of English, Rice University, Houston); Moderation: [Karin Harrasser](#) (Institut für Medien- und Kulturwissenschaften, Kunsthochschule für Medien Köln)

Was bedeutet es im Anthropozän, »etwas zu tun«? Diese Insel befasst sich mit Aktion, Kreation und Intervention und nimmt hierfür den griechischen Begriff *techné* als Ausgangspunkt: ein Begriff, der viele Bedeutungsregister umspannt, von Kunst, Handwerk oder Können bis zu Technik oder Technologie. Philosophisch betrachtet findet die *techné* ihren Ursprung in einer Offenbarung der Welt durch das Können des Technikers und impliziert eine spezifische

Poetik, die über das reine Tun hinausgeht: Sie vermittelt sich über Ideen und Werkzeuge, die menschliches Tun in die physische Welt hinein »verlängern« und stimuliert zugleich Prozesse, in denen menschliche und nicht-menschliche Akteure kollaborieren müssen, um in So sind Dinge entstanden, die weder der »Mensch« noch die »Natur« allein hätten produzieren können. Wenn der anthropozänen These zufolge Handlungsmacht erweitert wird, um alle – belebten wie unbelebten – Akteure einzuschließen, dann könnte man argumentieren, dass eine postmenschliche Welt entstanden ist. Wie verkompliziert dieses weltumspannende Vermögen, »etwas zu tun«, posthumanistische Erzählungen von Handlungsmacht, Veränderung und Wirksamkeit?

19.30–20.30h, Auditorium

IST DAS ANTHROPOZÄN... LUXUS ODER NOTWENDIGKEIT?

[DIALOG mit Akeel Bilgrami \(Department of Philosophy, Columbia University, New York\) und Aldo Haesler \(Département de Sociologie Université de Caen\); Einführung: Cecelia Watson \(Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin\)](#)

Die Warnung ist von vielen Vertretern der Anthropozän-Hypothese zu hören: Wir müssen Methoden entwickeln, um unseren Einfluss auf den Planeten kontrollieren zu können. Einige Geologen vertreten die Meinung, die Erde habe eingebaute »planetarische Grenzen«, deren Übertretung unwiderrufliche Veränderungen am System Erde hervorrufen könnte. Aber die Maßnahmen zum Schutz der Umwelt, die ein solches Szenario verhindern könnten, fordern

finanzielle Investitionen und die Bereitschaft, Profit und Effizienz zu Gunsten einer sicheren Steuerbarkeit des Planeten zu opfern. Die Frage der Gerechtigkeit wird damit dringlich: Wer kann es sich leisten, anthropozäne Politik umzusetzen, und wer bleibt außen vor?

20.30–21.30h, Auditorium

IST DAS ANTHROPOZÄN... SCHÖN?

[DIALOG mit Emma Marris \(Autorin, Columbia\) und Erle Ellis \(Department of Geography and Environmental Systems, University of Maryland, Baltimore\); Einführung: Cecelia Watson \(Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin\)](#)

Das Anthropozän unterstreicht Kreativität, Innovation und Fortschritt und regt einen grundsätzlichen Wandel sowohl von Einstellungen als auch von Formen an. Es gibt keine »reine Natur« mehr, die es zu erhalten gälte. Parks, Reserven und Gärten, diese »historischen« Formen einer sublimen Mensch-Natur-Begegnung, weichen futuristischen Technolandschaften. Die Kontemplation und formal-ästhetische Würdigung von »Schönheit« könnten in einer anthropozänen Landschaft deutlich andere Formen annehmen. Welche ästhetischen Möglichkeiten eröffnen sich in einer postnatürlichen Welt und was hätte hier einen sinnlichen Wert?

22–22.30h, Foyer

METABOLIC KITCHEN: TIME TO CLEAN

[KULINARISCHE INTERVENTION VON raumlaborberlin](#)

IM ARCHIV

Wenn wir wissen wollen, was das Archiv bedeutet haben wird, so werden wir es nur in zukünftigen Zeiten wissen. Vielleicht.
Jacques Derrida

Fasziniert von den Paraphernalia der Zivilisation, dem Peripheren, Geheimnisvollen und Labyrinthischen, stellte sich der argentinische Schriftsteller Jorge Luis Borges oft die unermessliche Existenz eines ganzen Universums in unterschiedlichen mikroskopischen Formen vor – manchmal ein Punkt im Raum unter einem Treppenhaus, auf einem Sandkorn, einem Labyrinth oder in einer Bibliothek. In seinem Essay »Die Totale Bibliothek« von 1939 setzt sich Borges mit einer merkwürdigen Idee seiner Zeit auseinander: dem *Infinite-Monkey-Theorem*. In dem Buch *The Nature of the Physical World* des Physikers Arthur Eddington fand Borges das folgende Bild: »Wenn eine Armee von Affen auf Schreibmaschinen herumtippen würde, könnten sie alle Bücher des Britischen Museums schreiben.« Borges bemerkte, als er die Archive dieses Gedankenexperiments erforschte, dass Eddington nur einer von vielen war, die sich mit dieser Idee auseinandergesetzt hatten – die »endlos tippenden Affen« stellten eine Metapher der Variabilität dar, die schon in der antiken Philosophie Anwendung fand und in ihrer modernen Gestalt als Illustration diente, um die statistische (Un-)Wahrscheinlichkeit der Einhaltung beziehungsweise Abweichung von physikalischen Zuständen in der Thermodynamik zu messen. Borges stellte sich das mögliche generative Prinzip in seiner Bibliothek vor und verfolgte die Metapher bis auf den antiken Atomisten Leukipp zurück. Für Letzteren geben Atome (die man

sich als homogene Materie ohne bestimmte Form oder besondere Substanz dachte) in ihren unendlich vielen möglichen Anordnungen der Welt Form. Untereinander differieren sie nur in der Konstellation ihrer Formen, Positionen und Ordnungen (und produzieren so wiederum Unterschiede).

»Die Totale Bibliothek« sah die Welt, wie sie sich in sich selbst zusammenfaltete – ihr Inhalt eine unendliche Vermischung von Geschichten. »Alles: die detaillierte Geschichte der Zukunft ... die genaue Anzahl der Male, da die Wasser des Ganges den Flug eines Falken gespiegelt haben, die geheime, wahre Natur Roms ... meine Träume und Halbträume im Morgenrauen des 24. August 1934 ... das Gnostische Evangelium des Basilides, das Lied, das die Sirenen sangen, der vollständige Katalog der Bibliothek, der Nachweis der Fehlerhaftigkeit dieses Katalogs.« Diese erkennbaren Beispiele von endlichem »Material« sollten in einer Unendlichkeit von »bedeutungslosen Kakophonien und Plappereien« eingebettet ruhen. Das weiße Rauschen der Welt.

Diese zufällige Begegnung einer Bibliothek mit der Physik, eines Archivs mit der Naturwissenschaft, eignet sich gut als Anlass zur Reflexion darüber, wie eine Welt gesammelt, dokumentiert, untersucht und dargestellt wird. Historisch betrachtet argumentiert die Physik, die innerhalb ihrer selbstbestimmten Grenzen operiert, dass die Natur »Gesetzen« folgt, dass diese »Gesetze« objektiv in der Struktur des Kosmos festgelegt sind und dass intelligentes Leben an einem anderen Ort dieselben »Gesetze« entdeckt hätte, wenn vielleicht auch in einer anderen Sprache oder Notation formuliert. Aber innerhalb der »totalen Bibliothek« lassen sich die Gesetze der Physik als lediglich *eine* Geschichte auffassen – eine Geschichte von »Fakten« neben

anderen möglichen Geschichten: eine Geschichte einer gegenseitig anerkannten Distanz zwischen einer Welt – in der die Dinge schon immer von externen Prinzipien bestimmt werden – und dem Menschen, einem Wesen, das verstehen will, wie so eine Welt funktioniert.

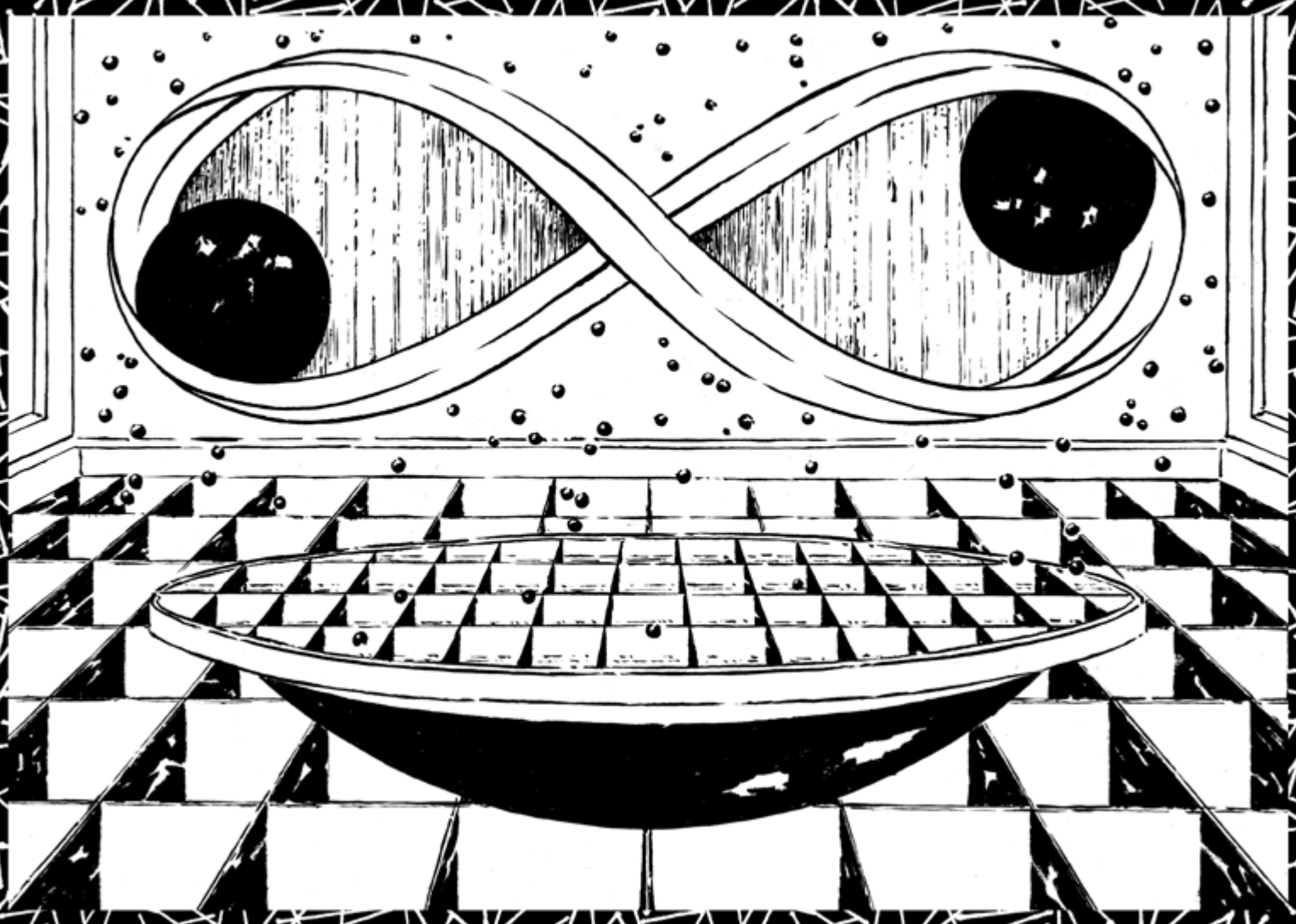
Wenn es je ein unendliches Archiv solcher Geschichten gäbe, dann wäre es vielleicht weniger der Inhalt dieser Geschichten, sondern vielmehr deren Anordnung in Beziehung zu anderen Erzählungen, die eine Geschichte allumfassender Belange, dokumentierter Debatten und sedimentierter Variationen einer möglichen Wissensordnung offenbaren würde. Ob nun auf Distanz gehalten oder als ein und dasselbe gedacht, unser mit der Welt konfrontierter Verstand wird nichtsdestotrotz durch denselben Stoff angeregt und in Form gehalten, aus dem auch die Welt gemacht ist: Atomare Zusammenstellungen ermöglichen Denkprozesse, so wie sie Weltprozesse erlauben. Unser Verstand ist die unvermeidliche, wenn auch gelegentlich unfassbare Verbindung zur Welt. Die Sammlungen von Wissen über, durch, innerhalb und gegen die Welt häufen sich zu einer imaginären Bibliothek, in der es möglich scheint, dass die naturwissenschaftlichen Vorstellungen über Schwerkraft, Mechanik, Evolution und Wahrnehmung im Wust historischer Fakt-Fiktionen nicht länger bestimmender sind als vorwissenschaftliche Ideen über Feuer, Materie, Metamorphose, Geist und den Tierkreis.

Im Verlauf der nächsten beiden Jahre wird DAS ANTHROPOZÄN-PROJEKT seine Forschungen, Untersuchungen und Recherchen als Konstellationen von weltbildendem Wissen entfalten. IM ARCHIV versteht sich als Reihe experimenteller Anordnungen, die zwischen Kunst und Wissenschaft, Reflexion und Untersuchung oszillieren und sich in den

verschiedensten Formaten wiederfinden: Workshops, Vorträge, eine Sommerakademie, neue künstlerische Arbeiten, Forschungsinitiativen und institutionsübergreifende Kooperationen. Das Konkrete trifft auf das Abstrakte, Klarheit auf Verborgenheit, Quellen auf Abweichungen, Systeme symbolischer Ordnung auf erfahrungsbezogene Begegnungen. An ein »Archiv« wird hier mit allen Nuancen herangegangen, die einem solchen Wort innewohnen: *Arché* auf Altgriechisch impliziert ein Beginnen, einen Ursprung, und deutet gleichzeitig ein Gebot, einen Befehl, an.

Die Anthropozän-These gebietet den Beginn eines Zeitalters. Sie entspringt einer Ära, in der wir uns selbst dazu aufrufen, eine Welt zu befehlen. IM ARCHIV fragt: Wie sensibilisieren wir uns für die besonderen Wirkungen des Wissens einer anthropozänen Welt? Dieses epistemische Archiv soll eine Neuordnung prospektiver wie retrospektiver Geschichten leisten, in der die Zukunft als ein multi-medialer Kodex für die chiffrierte Registratur der Vergangenheit dient.

Wer im Archiv des Anthropozäns stöbert, dem mag die Geschichte der Welt als eine Sammlung von Gedankenübungen, Augenblicken des Staunens, Sirenengesängen und banalem Geplapper erscheinen. Die dualistische Metaphysik, die unser Wissen von unserem Handeln und unsere Welt von uns getrennt hat, lässt sich immer wieder hinterfragen: Wenn der Mensch und die Natur eins sind, welche Formen hat eine »Naturgeschichte« der modernen »Kultur« dann schon angenommen? Wie können naturwissenschaftliche Abläufe als kulturelle Artikulationen praktiziert werden? Wie würden Methodik, Diskussion und Durchführung von Experimenten in einem »wissenschaftlichen« Erkenntnisprozess funktionieren, der auf laufenden



Kontroversen und Verhandlungen statt auf bewiesenen Hypothesen und etablierten Gesetzen beruht? Wenn historisch gesehen der Übergang vom Unbekannten zum Bekannten als eine choreografische Er- und Umsetzung von Elementen in ihrer Beziehung zueinander stattfindet, welche flexiblen Methodologien von Transposition und Migration, Fluss und Drift sind bei einem solchen Eintauchen in den Kosmos vorstellbar?

Welche kategorischen Imperative würden die experimentelle Anordnung von Materialien in einem »Archiv der Zukunft« beeinflussen, in dem die Vergangenheit reproduziert werden kann? Wenn die Menschheit Gesetze und Rechte für sich etabliert hat, was lässt sich dann für die »Rechte der Natur« – nicht-menschliche Rechte – sagen, wenn die Natur ihre Gesetze ohnehin von der Wissenschaft verordnet bekommen hat? Wenn die Erde – nicht länger politisch – Politik geworden ist, auf welche Arten kann man dann die Oberfläche der Erde aus geologisch tiefen, geschichteten und voluminösen Perspektiven aufzeichnen, verfolgen, messen und darstellen? Wenn alles zusammengekommen ist, um ein Ganzes zu bilden, wie können sich Besonderheiten, Ausnahmen und Zufälle ausdrücken? Gibt es ein Außen, ein Jenseitiges, einen äußeren Kosmos?

Ein Archiv von Fragen, Problemen und Verhandlungen beginnt, Form anzunehmen: Der Moment des anthropozänen Beginns, die Bedingungen seiner Gebote sowie sein Anspruch, ein Anfang zu sein, werden hinterfragt. Sein archivarischer Inhalt wird in Form von thematischen Problemen ausgebreitet – Gymnastikübungen, um den Weltstoff des Verstands zu dehnen, zu beugen und anzuspannen. Sein Forschungsmaterial wird öffentlich zugänglich gemacht, ohne vorherige Anmeldung oder Terminabsprache,

und nicht als einsames Gestöber, sondern durch Verhandlungen und Ableitungen. Als Ganzes will IM ARCHIV mit seinen Formaten solche weltlichen Versammlungen präsentieren: als Zusammenkunft von Akteuren und Nicht-Akteuren.

SONNTAG, 13. JANUAR

ab 10.30h, Foyer

METABOLIC KITCHEN: TIME TO COOK

KULINARISCHE INTERVENTION von [raumlaborberlin](#)

11–13.30h, Ausstellungshalle

STORYTELLING IM ANTHROPOZÄN

ROUNDTABLE; Impuls: [Kodwo Eshun](#) (Autor und Dozent, Department of Visual Cultures, Goldsmiths, University of London); Reaktion: [Ursula K. Heise](#) (Institute of Environment and Sustainability, University of California, Los Angeles), [Claire Colebrook](#) (Department of English, Penn State University, University Park), [Xavier Le Roy](#) (Tänzer und Choreograf, Frankreich), [Daniel Rosenberg](#) (Department of History, University of Oregon, Eugene), [Jan Zalasiewicz](#) (Department of Geology, University of Leicester); Moderation: [Christof Mauch](#) (Rachel Carson Center for Environment and Society, München)

Welche Geschichten – ob Fakt, Fiktion, Offenbarung, Mythologie oder Historie – werden erzählt, sind möglich oder müssen noch imaginiert werden? Was charakterisiert eine anthropozäne Geschichtsschreibung? Keine Erzählung ist ohne ihren Autor vollständig: Wer also erzählt die Geschichte, wer spricht und wer hört zu? Inwieweit befassen sich die Natur- und Geisteswissenschaften selbstreflexiv mit ihren eigenen Möglichkeiten des Geschichtenerzählens, als Ko-Autoren der Wirklichkeit? Als literarisches Genre taucht Science-Fiction im Diskurs des Anthropozäns wieder auf. Wie kann eine noch zu artikulierende anthropozäne Forschung von ihren eigenen vorgeschlagenen *science*

fictions, ihren »Wissenschafts-Fiktionen«, beeinflusst und so zu transdisziplinärer literarischer Reflexion und poetischer Recherche inspiriert werden?

14–15.30h, Auditorium

HISTORY ON AN EXPANDED CANVAS: THE ANTHROPOCENE'S INVITATION

KEYNOTE von [Dipesh Chakrabarty](#) (Department of History, University of Chicago); Einführung und Gespräch: [Jürgen Renn](#) (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin)

Wenn Klimawissenschaftler zu Zivilisations- und Gesellschaftshistorikern geworden sind, wie kann man dann ihre Erkenntnisse übersetzen und eine Gesamterzählung konstruieren, die nicht nur lokalen Soziologien oder einer planetarischen Geophysik verständlich ist, sondern beide Positionen integriert? Der Historiker und prominente Vertreter postkolonialer Theorie Dipesh Chakrabarty denkt über das Potenzial vergangener und zukünftiger Erzählungen innerhalb des Anthropozäns nach. Welche Arten der Ermächtigung beziehungsweise Entmachtung repräsentieren diese Erzählungen? Chakrabarty schlägt eine Verbindung von Erdgeschichte und Menschheitsgeschichte vor, um die Missverständnisse der Moderne über menschliche Handlungsmacht und kapitalistische Freiheit neu zu diskutieren.

15.30–16h, Foyer

METABOLIC KITCHEN: TIME TO CLEAN

KULINARISCHE INTERVENTION von [raumlaborberlin](#)

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Armen Avanessian (Berlin)

studierte Philosophie, Literatur- und Politikwissenschaft in Wien und Paris. Er lehrt seit 2007 am Peter Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Der Gründer der Forschungs- und Diskursplattform Spekulative Poetik war 2011 Visiting Fellow am German Department der Columbia Universität New York und 2012 an der Yale University, New Haven. Zu seinen aktuellen Publikationen gehören u. a. *Phänomenologie ironischen Geistes. Ethik, Poetik und Politik der Moderne* (2010) und *Aesthetics and Contemporary Art* (hrsg. mit Luke Skrebowski (2011)). S. 35

Akeel Bilgrami (New York)

ist Johnsonian Professor of Philosophy an der Columbia University und Gründungsmitglied des dortigen Committee on Global Thought. Seine Essaysammlung *Politics and the Moral Psychology of Identity* (Harvard University Press) erscheint 2013. Er arbeitet an zwei Büchern mit den Titeln *What is a Muslim?* (Princeton University Press) und *Gandhi, The Philosopher*. Sein aktuelles Buchprojekt behandelt Praktische Vernunft und Politik. S. 12, 23, 40

Torsten Blume (Dessau)

ist Forscher und Künstler an der Stiftung Bauhaus Dessau. Seit 2007 arbeitet er an dem Projekt »Play Bauhaus« mit Tanz- und Bewegungsinstallationen, Workshops und Ausstellungen. Das Ziel ist, die Bauhausbühne spielerisch als ein Forum des Experimentierens zu etablieren. Torsten Blume ist Mitglied des Exzellenz-Clusters »Bild Wissen Gestaltung: Ein interdisziplinäres Labor« an der Humboldt-Universität zu Berlin. S. 33

Arno Brandhuber (Berlin)

ist Architekt und Universitätsdozent. Seine internationale anerkannten Arbeiten, die über die Grenzen von Architektur und Stadtplanung hinausgehen, wurden auf Ausstellungen wie beispielsweise der 9., 10., 11. und 13. Architekturbieniale von Venedig gezeigt. Er unterrichtet an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg und ist Mitbegründer des öffentlichen Seminars Akademie c/o, das derzeit zur Raumproduktion der Berliner Republik forschet. S. 22

Christina von Braun (Berlin)

ist Autorin und Filmemacherin, Professorin für Kulturtheorie an der Humboldt-Universität zu Berlin und wissenschaftliche Direktorin des Zentrums Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Ihre wichtigsten Forschungsthemen sind Genderfragen, Religion und Moderne, Medien, Säkularisierung und die Geschichte

des Antisemitismus. Sie hat ca. 50 Filmdokumentationen und Fernsehspiele zu kulturhistorischen Themen realisiert und zahlreiche Publikationen über das Wechselverhältnis von Geistesgeschichte und Körpergeschichte veröffentlicht. Ihr jüngstes Buch ist *Der Preis des Geldes* (2012). S. 34, 38

Dipesh Chakrabarty (Chicago)

ist Professor am Department of History und dem Department of South Asian Languages and Civilizations an der University of Chicago. Er ist Gründungsmitglied und Mitherausgeber der Zeitschrift *Postcolonial Studies*. Seine aktuellen Projekte befassen sich mit den Implikationen des Klimawandels für das politische und historische Denken, für Demokratie und politisches Denken in Südasien und mit der Kulturgeschichte des muslimisch-bengalischen Nationalismus. S. 23, 51

Claire Colebrook (University Park)

ist Professorin für Anglistik an der Penn State University. Zu ihren Forschungsgebieten gehören zeitgenössische Literatur, Bildkultur und Kulturwissenschaft. Sie hat über Lyrik, Literaturtheorie, Queer Theory und zeitgenössische Kultur publiziert und ist Herausgeberin des Buchs *Extinction* (2012) und Mitherausgeberin der Reihe *Critical Climate Change* (Open Humanities Press) sowie Mitglied des Beirats des Instituts für Critical Climate Change. S. 25, 37, 50

Lorraine Daston (Berlin)

ist Direktorin des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte, Berlin, und leitet die Abteilung »Ideale und Praktiken der Rationalität«. Sie hat zur Wissenschaftsgeschichte (einschließlich der Geschichte von Wahrscheinlichkeit und Statistik), zur Entstehung der wissenschaftlichen Tatsache, zu wissenschaftlichen Modellen, zur moralischen Autorität der Natur und zur Geschichte der wissenschaftlichen Objektivität publiziert. Zu ihren aktuellen Vorträgen gehören »Nature's Revenge« und »Why Does Nature Have Moral Authority – Even if It Shouldn't«. S. 10, 23

Michelle Dobré (Caen)

ist Direktorin des Département de Sociologie und Mitglied der Forschungsprojekte am Centre Maurice Halbwachs an der Université de Caen. Sie verantwortete zuvor den französischen Part des europäischen Projekts „Uncertainty and Insecurity“ und leitete das Untersuchungszentrum Gesellschaft und Umweltprobleme am Institut français de l'environnement (IFEN). Zu ihren Forschungsfeldern zählen: Kulturreller Wandel im Kontext von Umweltthemen und -risiken, Lebensstile, Verbraucherverhalten, Unsicherheit und Verletzlichkeit. S. 34

Erle Ellis (Baltimore)

ist Professor für Geografie und Umweltsysteme sowie Direktor des Laboratory for Anthropogenic Landscape

Ecology an der University of Maryland. Er forscht zur Ökologie menschlicher Landschaften im lokalen wie globalen Maßstab, um für einen nachhaltigen Umgang mit der Biosphäre im Anthropozän zu werben. Zu seinen jüngeren Projekten gehören eine globale Kartografie der menschlichen Ökologie (Anthrome), Online-Tools für die globale Synthese lokalen Wissens (GLOBE) sowie preiswerte nutzerfreundliche Tools, um Landschaften dreidimensional zu kartografieren (Ecosynth). S. 12, 41

Kodwo Eshun (London)

ist Künstler und Theoretiker. Seine Arbeiten befassen sich mit der Geschichte des/der Science-Fiction, elektronischer Musik und »Tricontinentalism«. 2002 gründete er die Otolith Group, ein preisgekröntes Künstlerkollektiv, das in Filmprojekten und Videoarbeiten, mit Workshops, Ausstellungen, Publikationen und öffentlichen Foren die Rolle der Bilder in der heutigen Gesellschaft untersucht. S. 50

Harun Farocki (Berlin)

ist Autor, Filmemacher und Kurator. Er studierte an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb), von der er 1968 aus politischen Gründen relegiert wurde. Seit 1966 hat er über 100 Produktionen für Fernsehen und Film realisiert, von 1974 bis 1984 war er Redakteur der einflussreichen Zeitschrift *Filmkritik*. Von 2006 bis 2011 lehrte er an

der Akademie der Bildenden Künste Wien. S. 13

Dieter Gerten (Potsdam)

ist Hydrologe und Geograf und leitet die Forschungsgruppe »Planetary Opportunities and Planetary Boundaries« am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. Er hat zahlreiche Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht sowie Bücher und Buchkapitel über Wasserressourcen und Wasserknappheit, limnische und terrestrische Ökologie sowie Wasser und Religion herausgegeben bzw. geschrieben. S. 8

Nikolaus Geyrhalter (Wien)

ist Regisseur, Autor, Produzent und Dokumentarfilmer. In seinen Filmen durchbricht er Hierarchien zwischen Materialien, Dingen und Personen mit einem spezifischen Ansatz statischer Kameraeinstellungen und einem Fokus auf Prozesse menschlicher Arbeit, Verfallsprozesse und Rituale. Sein bekanntester Film *Unser täglich Brot* (2005) zeigt Prozesse der Lebensmittelherstellung ohne jeglichen Kommentar oder Untertitel. S. 25

Renée Green (Cambridge, Massachusetts)

ist Künstlerin, Filmemacherin und Autorin. Sie ist Professorin und Direktorin von ACT – Program in Art, Culture and Technology am MIT. Sie untersucht Wechselbeziehungen

und zeitliche Austauschprozesse sowie Lücken und Verschiebungen der öffentlichen wie privaten Erinnerung. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf den Auswirkungen einer sich verändernden transkulturellen Sphäre und der Frage, was heute theoretisch und praktisch möglich ist. S. 23, 39

Aldo Haesler (Caen)

ist Professor für Soziologie und Sozialphilosophie an der Université de Caen in Frankreich. Seine Forschungsgebiete sind die Theorie der sozialen Veränderungen, philosophische Anthropologie und Sozialphilosophie. Er war Direktionspräsident des Instituts Montana (Schweiz) und ist zurzeit Mitglied des philosophischen Forschungsprojekts »l'identité et subjectivité«. Sein jüngstes Buch lautet *Das letzte Tabu: Ruchlose Gedanken aus der Intimsphäre des Geldes* (2011). S. 34, 40

Karin Harrasser (Köln)

lehrt und forscht an der Kunsthochschule für Medien in Köln und arbeitet über die Kultur- und Wissensgeschichte der Prothetik. Weitere Forschungsprojekte beschäftigen sich mit Gender, Medien und Technologien, Theorien des Subjekts/Theorien des Objekts sowie Popkultur/Science-Fiction. Karin Harrasser war eine der künstlerischen und wissenschaftlichen Leiterinnen des Projekts »Die Untoten: Life Sciences & Pulp Fiction«. S. 13, 39

Dorothea Heinz (Paris)

hat 2011 ihr Geschichtsstudium an der Sciences Po Paris mit dem Master abgeschlossen und ihr Diplom 2012 an der Ecole normale supérieure erhalten. Zurzeit bereitet sie ihre Dissertation im Fach Philosophie vor. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Bruno Latours Projekt »AIME – An Inquiry into the Modes of Existence« arbeitet sie zur Entwicklung kollektiver Forschung und ist für externe Kooperationen zuständig. S. 8

Ursula K. Heise (Los Angeles)

ist Professorin für Anglistik an der UCLA und war 2011 Guggenheim Fellow. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind zeitgenössische Literatur, ökologische Kultur auf dem amerikanischen Kontinent, in Westeuropa und Japan, die ökologischen Geisteswissenschaften und Theorien der Modernisierung und Globalisierung in ihren kulturellen Dimensionen. Sie ist Autorin von u. a. *Sense of Place and Sense of Planet: The Environmental Imagination of the Global* (2008) und *Nach der Natur: Das Artensterben und die moderne Kultur* (2010). S. 12, 50

Sabine Höhler (Stockholm)

ist Associate Professor of Science and Technology Studies am KTH – Royal Institute of Technology Stockholm. Ausgebildet als Physikerin und Historikerin, liegt ihr Schwerpunkt auf der Wissenschaft und den Technologien der Erdforschung im

19. und 20. Jahrhundert. Ihre Habilitationsschrift »Raumschiff Erde« erforscht wissenschaftliche Konstruktionen der Umwelt als geschlossener Lebens- und Funktionsraum in der Umweltära der 1960er- und 1970er-Jahre. S. 8

Pablo Jensen (Lyon)

ist Leiter des Institut rhônalpin des systèmes complexes (IXXI) in Lyon. Der studierte Physiker arbeitet derzeit an den Randzonen der Sozial- und Naturwissenschaften. In einer laufenden Kooperation mit Bruno Latours Team erkundet er, wie sozialstatistische Daten verwendet werden, um unser Wissen über die soziale Welt zu verbessern. Er ist Kolumnist für mehrere Zeitungen und Zeitschriften, beispielsweise *Le Monde diplomatique*. S. 8

Rem Koolhaas (Cambridge, Massachusetts)

ist Architekt, Architektur- und Kulturtheoretiker und Professor für Architektur und Stadtplanung an der Graduate School of Design at Harvard University. Er ist einer der Gründer und Partner von OMA (Office for Metropolitan Architecture), das kürzlich den Hauptsitz von China Television in Beijing fertiggestellt hat, und Ko-Direktor von AMO, einem think-tank, der zum ländlichen Raum forscht. Koolhaas ist Autor von *Delirious New York* (1978) und *S,M,L,XL* (1995). S. 22

Adrian Lahoud (London)

ist Architekt und Stadtplaner und lehrt am Centre for Research Architecture, Goldsmiths, University of London. Durch seine private Praxis, Lehre und Forschung erkundet er die strittigen, widersprüchlichen und oft paradoxen Veränderungen von Städten. Sein Werk *The Life of Forms in the City* erkundet das Problem von Baugröße und Komplexität in Architektur und Stadt. S. 8

John Law (Milton Keynes)

ist Professor für Soziologie und Co-Chair des Centre for Research on Socio-Cultural Change (CRESC), sowie Leiter des Social Life of Method Theme am CRESC, das von der Open University und der Manchester University getragen wird. Sein Forschungsansatz ist interdisziplinär und sowohl in materieller als auch diskursiver Hinsicht heterogen; sein Forschungsgebiet ist die Performativität der Methode. S. 38, 39

Reinhold Leinfelder (Berlin)

ist Geologe und Professor an der Freien Universität Berlin (Leiter der AG Geobiologie und Anthropozänforschung) und am Rachel Carson Center for Environment and Society an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen und des Sachverständigenbeirats für

Naturschutz und Landschaftspflege des Landes Berlin. S. 11, 25

Wolfgang Lucht (Potsdam)

ist Co-Leiter des Forschungsbereichs Erdsystemanalyse am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und Inhaber der Professur für Nachhaltigkeit am Geographischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin. Als promovierter Physiker beschäftigt er sich in seiner Forschung mit den menschlichen Transformationen der Biosphäre, der Erde als komplexem System und dem transformativen Potenzial planetarer Grenzen (*planetary boundaries*) für globale Gesellschaften. S. 8

Xavier Le Roy (Frankreich)

hat an der Université Montpellier in Molekularbiologie promoviert und arbeitet seit 1991 als Tänzer und Choreograf. Seit 2004 ist er in diversen Bildungsprogrammen involviert. Seine Arbeiten entstehen aus Experimenten und wollen Erfahrungen vermitteln, die die Grenzen dessen, was sichtbar, hörbar und aussprechbar ist, erproben. Seine jüngste Arbeit *Retrospective* wurde 2012 bei der Fundació Tapies in Barcelona entwickelt. S. 39, 50

Thomas Macho (Berlin)

ist seit 1993 Professor für Kulturgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er ist Mitbegründer des Hermann von Helmholtz-Zentrums

für Kulturtechnik und war von 2006 bis 2008 Dekan der Philosophischen Fakultät II. 2009 bis 2010 war er Fellow am Internationalen Kolleg für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie der Bauhaus-Universität Weimar und von 2009 bis 2011 Direktor des Instituts für Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. S. 34

Emma Marris (Columbia)

ist Autorin und Journalistin mit dem Schwerpunkt Umwelt. Sie schreibt über Themen wie Evolution, Energie, Landwirtschaft, Lebensmittel, Sprache, Bücher und Film. Ihre Texte sind in *Conservation*, *Wired*, *Nature Medicine*, *OnEarth* und *Nature* erschienen. Ihr erstes Buch *Rambunctious Garden: Saving Nature in a Post-Wild World* (2011) erkundet die außer Kontrolle geratenen Ökologien, die der Mensch durch seine Eingriffe in das, was einst »Natur« hieß, hervorgebracht hat. S. 36, 41

Ethel de Matala Mazza (Berlin)

hat Germanistik, Philosophie, Linguistik und Kunstgeschichte in Bochum, Paris und München studiert und ist Professorin an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Literatur- und Theoriegeschichte des politischen Imaginären, Wechselbeziehungen zwischen Recht und Literatur sowie Fragen der Kulturtheorie. S. 24

Christof Mauch (München)

ist Direktor des Rachel Carson Center for Environment and Society und Professor für amerikanische Kulturgeschichte (zurzeit beurlaubt) an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Zuvor war er Direktor des German Historical Institute in Washington D.C. Mauch, ein Experte auf den Gebieten der US-amerikanischen Geschichte, der transatlantischen Beziehungen und internationalen Geschichte, hat ca. 50 Bücher geschrieben bzw. herausgegeben. Er ist derzeit Präsident der European Society for Environmental History.
S. 50

Gloria Meynen (Berlin/ Friedrichshafen)

promovierte mit ihrer Dissertation *Büro: Die Erfindung der Schreibfläche*. Von 2000 bis 2006 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsgruppe »Bild-Schrift-Zahl« am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik (Humboldt-Universität zu Berlin). Von 2006 bis 2011 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am NFS Bildkritik/NCCR Iconic Criticism an der Universität Basel. Seit 2012 vertritt sie den Lehrstuhl für Medientheorie & Kulturgeschichte an der Zeppelin Universität, Friedrichshafen.
S. 13

Heiko Müller (Paris)

arbeitet zu den Themen Formbildung und kulturelle Transformation. Er studierte Gesellschafts- und

Wirtschaftskommunikation an der Universität der Künste Berlin, wo er von 2007 bis 2010 Geschäftsführer einer fakultätsübergreifenden Projektschnittstelle war. Nach einem Wechsel an die Sciences Po Paris ist er heute Mitarbeiter im Projekt »AIME – An Inquiry into the Modes of Existence« von Bruno Latour.
S. 8

Ioan Negrutiu (Lyon)

ist Professor für Biologie an der École Normale Supérieure de Lyon und Mitglied des Institut Universitaire de France. Er ist zukünftiger Leiter einer Kommission zur Biologie und Direktor des Michel Serres Instituts für Ressourcen und öffentliche Güter. In dieser Rolle koordiniert er die Arbeiten von Studenten und Kollegen aus den Biowissenschaften, der Volkswirtschaft und Jura, die einen integrierten Forschungsansatz zur Problematik der natürlichen Ressourcen verfolgen.
S. 8

Elizabeth A. Povinelli (New York)

ist Professorin für Anthropologie und Gender Studies an der Columbia University. Ihre Forschung zielt darauf ab, eine kritische Theorie des späten Liberalismus zu formulieren. Sie ist die Autorin von vier Büchern, deren jüngstes, *Economies of Abandonment: Social Belonging and Endurance in Late Liberalism* 2011 erschien. *Karrabing-Low Tide Turning*, ein Film, bei dem sie gemeinsam mit Liza Johnson Regie führte, wurde

für den Kurzfilmwettbewerb der Berlinale 2012 ausgewählt.
S. 24

raumlaborberlin (Berlin)

ist ein Kollaborativ, das seit 1999 an den thematischen Schnittstellen von Stadt und Zusammenleben, Architektur, Kunst und (öffentlichem) Raum arbeitet. In Zusammenarbeit mit Künstlern, Planern und Sozialwissenschaftlern schafft raumlabor urbane Situationen, die neue Erzählungen und Vorstellungen in die Stadt bringen und den Raum als Produkt sozialen Handelns, die Stadt als Ort der Transformation zugänglich machen.
S. 9, 14, 22, 26, 33, 41, 50, 51

Jürgen Renn (Berlin)

ist Direktor des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte, Berlin und dort Leiter der Abteilung „Strukturwandel von Wissenssystemen, zu dem Honorarprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Freien Universität Berlin. Zu seinen Forschungsinteressen gehören die langfristige Entwicklung von Wissenssystemen, der interkulturelle Austausch von Wissen sowie Transformationsprozesse von Wissensstrukturen und ihre gesellschaftlichen Bedingungen.
S. 8, 51

Daniel Rosenberg (Eugene)

ist Professor für Geschichte am Robert D. Clark Honors College, University of Oregon. Er ist auf Fragen der historischen Repräsentation

spezialisiert. Mit Anthony Grafton ist er Ko-Autor von *Cartographies of Time: A History of the Timeline* (2010), mit Susan Harding veröffentlichte er *Histories of the Future* (2005). Er ist freier Redakteur von *Cabinet: A Quarterly of Art and Culture*. Seine aktuelle Arbeit beschäftigt sich mit der Geschichte von Daten.
S. 25, 38, 50

Bernd M. Scherer (Berlin)

ist Intendant des Hauses der Kulturen der Welt. Der Philosoph und Autor zahlreicher Veröffentlichungen zu Themen der Ästhetik und des internationalen Kulturaustausches kam zum HKW vom Goethe-Institut, wo er von 1999 bis 2004 das Goethe-Institut in Mexiko und anschließend die Zentralabteilung Künste in München leitete. Davor war er Leiter des Bereichs Wissenschaft und Kultur und stellvertretender Intendant des HKW. Seit 2011 lehrt er als Honorarprofessor am Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin.
S. 11

smudge studio (New York)

ist ein von **Jamie Kruse** (Künstlerin, Designerin) und **Elizabeth Ellsworth** (Professorin für Medienstudien an der New School, New York) gegründetes Medienkunstkollektiv. Ihr aktuelles Projekt befasst sich mit Orten und Momenten, in denen das Geologische und das Menschliche aufeinandertreffen. In kreativer Form beziehen sich die beiden auf die komplexen Kräfte, denen sie Cabint

begegnen: das Natürliche, Gebaute, Historische, Soziale, Strategische und Imaginierte. Die 2012 gemeinsam herausgegebene Essaysammlung trägt den Titel *Making the Geologic Now: Material Conditions of Contemporary Life*. S. 13, 23, 36

Sverker Sörlin (Stockholm)

ist Professor für Umweltgeschichte, zudem widmet er sich derzeit dem Aufbau des KTH Environmental Humanities Laboratory in Stockholm. Demnächst erscheinen die Bücher *The Future of Nature*, gemeinsam geschrieben mit P. Warde und L. Robin (2013 und *Northscapes: History, Technology, and the Making of Arctic Environments* mit D. Jorgensen (2013). S. 8

Will Steffen (Canberra/Stockholm)

lehrt an der Fenner School of Environment and Society am Australian National University (ANU) Climate Change Institute und ist Forscher am Stockholm Resilience Centre. Er schreibt über die Anpassung der Landnutzung an den Klimawechsel, über die Integration menschlicher Prozesse in die Analyse des Erdsystems sowie die Geschichte und Perspektiven der Beziehung von natürlicher Welt und Mensch. Neben Paul Crutzen ist er ein prominenter Vertreter des Anthropozän-Konzepts. S. 11, 36

Michael Taussig (New York)

lehrt Kulturanthropologie an der Columbia University in New York. Er schreibt über Gewalt, Terror, die Abschaffung der Sklaverei, Schamanismus, Mimesis, Mimesis und Alterität, Farbe, Ikonoklasmus, Georges Bataille und Walter Benjamins Grab. S. 26, 36

Paulo Tavares (London/Quito)

ist Architekt und Stadtplaner, lehrt am Goldsmiths, University of London und derzeit auch an der Architecture School of the Catholic University of Ecuador. Seine Themengebiete sind die Politik des Raums, Ökologie und Medien. Seine jüngeren Arbeiten beschäftigen sich mit den Beziehungen zwischen Umweltgewalt und dem Gesetz anhand des bewaffneten Konflikts in Guatemala und der Kolonisierung des Amazonasgebiets während der Militärherrschaft in Brasilien. S. 23, 34, 38

John Tresch (Philadelphia)

lehrt Wissenschaftsgeschichte und -soziologie an der University of Pennsylvania, wo sein Forschungsschwerpunkt auf der Kulturgeschichte der Wissenschaft und Technik in Europa und den USA von 1750 bis heute liegt. Er hat unlängst sein erstes Buch veröffentlicht: *The Romantic Machine – Utopian Science and Technology after Napoleon* (2012). S. 14, 35

Helmuth Trischler (München)

ist Leiter des Bereichs Forschung am Deutschen Museum und Professor für

moderne Geschichte und Technikgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Ebenso ist er Direktor des Rachel Carson Center for Environment and Society. Er hat auf den Gebieten der Sozialgeschichte, der Wissenschafts- und Technikgeschichte, der Verkehrsgeschichte und Umweltgeschichte geforscht und dazu weitläufig publiziert. S. 11

Julia Voss (Frankfurt)

ist Kunsthistorikerin, Philosophin und Journalistin. 2009 erhielt sie den Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa, ihre Promotion *Darwins Bilder: Ansichten der Evolutionstheorie 1837–1874* wurde 2010 veröffentlicht. Zuletzt gab sie mit Michael Stolleis den Sammelband *Fachsprachen und Normalsprachen* (2012) heraus. Seit 2007 leitet sie zusammen mit Niklas Maak das Kunstressort der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*. S. 12

Eyal Weizman (London)

ist Architekt, Professor im Department of Visual Cultures und Direktor des Centre for Research Architecture, Goldsmiths, University of London. Seit 2011 leitet er auch das vom European Research Council finanzierte Projekt »Forensic Architecture«, das sich mit der Rolle der Architektur im humanitären Völkerrecht auseinandersetzt. Er ist Gründungsmitglied des Architektenkollektivs DAAR in Beit Sahour, Palästina. S. 8

Cary Wolfe (Houston)

ist Dunlevie Professor of English und Gründungsdirektor des Center for Critical and Cultural Theory an der Rice University. Er ist der Autor von *What Is Posthumanism?*, das die Hauptanliegen seiner Arbeit zusammenbringt: Tierstudien, Systemtheorie, Pragmatismus und Poststrukturalismus. Dieses Buch ist Teil der Serie *Posthumanities* der University of Minnesota Press, deren Gründungsherausgeber er ist. S. 37, 39

Jan Zalasiewicz (Leicester)

ist Senior Lecturer an der University of Leicester und Mitglied der Stratigraphy Commission der Geological Society, London, einer Gruppe von Wissenschaftlern, die eine herausragende Rolle bei der Analyse des Anthropozän-Phänomens spielen. Er unterrichtet zu Aspekten der Geologie und Erdgeschichte und erforscht fossile Ökosysteme und Umweltphänomene über eine halbe Milliarde Jahre Erdgeschichte. S. 14, 25, 50

Das Kuratorenteam

Katrin Klingan (Berlin)

ist studierte Literaturwissenschaftlerin, Kuratorin und Produzentin von internationalen Kunst- und Kulturprojekten. Sie ist Leiterin des Bereichs Literatur, Gesellschaft, Wissenschaft am Haus der Kulturen der Welt. Zuvor war sie Dramaturgin bei den Wiener Festwochen und von 2003 bis 2012 künstlerische Leiterin von *relations*, einer Initiative der Kulturstiftung des Bundes. S. 10

Christian Schwägerl (Berlin)

ist Journalist und Autor. Sein Interesse gilt den Veränderungen in Wissenschaft und Ökologie und deren Konsequenzen für Politik und Gesellschaft. Der Autor von *Menschenzeit. Zerstören oder gestalten? Die entscheidende Epoche unseres Planeten* (2010) und *11 drohende Kriege. Künftige Konflikte um Technologien, Rohstoffe, Territorien und Nahrung* (2012) erhielt den Georg von Holtzbrinck Preis für Wissenschaftsjournalismus und den *econsense* Journalistenpreis. Er ist im Leitungsteam und Kurator des ANTHROPOZÄN-Projekts. S. 11, 36

Cordula Hamschmidt (Berlin)

ist Programmkoordinatorin für Literatur, Gesellschaft, Wissenschaft am Haus der Kulturen der Welt. Davor hat sie als Forschungsassistentin und Kommunikationsmanagerin am Deutschen Bundestag gearbeitet.

Sie war an mehreren transdisziplinären Projekten auf den Gebieten der Kunst, Architektur und Kulturwissenschaft beteiligt und hat zu Epistemologien des Raums und zur Geopolitik der Wissensproduktion gearbeitet.

Flora Lysen (Berlin)

ist Kunsthistorikerin und Kuratorin aus Amsterdam. Sie forscht zurzeit für ihre Dissertation am Institute of Culture and History an der Universität Amsterdam und ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Haus der Kulturen der Welt, Berlin.

Janek Müller (Berlin)

ist Dramaturg, Bühnenbildner und Kurator. Er ist einer der Gründer des Performancekollektivs Theaterhaus Weimar und hat mehrere Festivals organisiert. Kürzlich war er Kurator beim Prague Quadrennial of Performance Design and Space 2011 und hat als Kurator und Dramaturg bei »Über Lebenskunst« am Haus der Kulturen der Welt gearbeitet.

Christoph Rosol (Berlin)

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Anthropozän-Projekt und Promotionsstipendiat am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte. Zuvor war er Stipendiat am Graduiertenkolleg Mediale Historiographien in Weimar und am Deutschen Historischen Institut in Washington, D.C. Er arbeitet an seiner Dissertation über die Epistemologie von globalen

Zirkulationsmodellen und Paleoklimatologie. S. 8

Ashkan Sepahvand (Berlin)

ist Übersetzer, Lektor und derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter am HKW für das Anthropozän-Projekt. In Zusammenarbeit mit Natascha Sadr Haghghian und produziert von der DOCUMENTA (13) veröffentlichte er die Publikation *Seeing Studies*, die von weiteren Präsentationen und Workshops in Utrecht, Poughkeepsie, Kassel und Kabul begleitet wurde. Seine Werke wurden in etlichen Ausstellungen gezeigt, darunter der Sharjah Biennale X, Homeworks 5, Jerusalem Show V, Qalandiya International 2012, am Kunsthaus Bregenz und am MACBA–Museum d'Art Contemporani de Barcelona. S. 8

Cecelia Watson (Berlin)

ist Postdoc-Fellow am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin, und seit Februar Teil des Teams, das das Anthropozän-Projekt am Haus der Kulturen der Welt plant. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der Rolle der Subjektivität bei der Formation von naturwissenschaftlichem Wissen und auf der Beziehung zwischen bildender Kunst und Naturwissenschaft. S. 14, 37, 38, 40, 41

IMPRESSUM

Schirmherrschaft/*Under the patronage of*: Paul J. Crutzen

Leitungsteam/*Board*:

Bernd M. Scherer (Haus der Kulturen der Welt, Humboldt-Universität zu Berlin), Reinhold Leinfelder (Freie Universität Berlin und Rachel Carson Center for Environment and Society, München), Christian Schwägerl (Journalist und Autor)

Projektkoordination/*Project coordination*:

Annette Bhagwati

Kuratoren/*Curators*:

Detlef Diederichsen (Haus der Kulturen der Welt), Silvia Fehrmann (Haus der Kulturen der Welt), Anselm Franke (Haus der Kulturen der Welt), Katrin Klingan (Haus der Kulturen der Welt), Bernd M. Scherer (Haus der Kulturen der Welt, Humboldt-Universität zu Berlin)

In Kooperation mit/*In cooperation with*:

Deutsches Museum, München
Max-Planck-Gesellschaft
Rachel Carson Center for Environment and Society, München

Kooperationspartner/*Cooperation partner*:

Institute for Advanced Sustainability Studies, Potsdam

**Das Anthropozän-Projekt.
Eine Eröffnung/ The Anthropocene
Project: An Opening**

Projektteam/Project team

Konzeption, Leitung/*Curator, head of project:*
Katrín Klingan (Bereichsleiterin
Literatur-Gesellschaft-Wissenschaft,
Haus der Kulturen der Welt)

Kuratorteam/*Curatorial Team:*
Katrín Klingan, Christian Schwägerl,
Cordula Hamschmidt, Flora Lysen,
Cecelia Watson

Wissenschaftliche Mitarbeit /
Research associates: Christoph
Rosol, Ashkan Sepahvand

Dramaturgie/*Production*
dramaturge: Janek Müller

Projektkoordination/*Project*
coordination: Eylem Sengezer

Projektassistentz/*Project assistants:*
Cornelia Wagner, Quirin Wildgen,
Merit Vareschi

Programmkoordination/*Program*
coordinator: Cordula Hamschmidt

Stage-Management:
Anika Hanel, Eva-Maria Helfrich,
Pamela Schlewinski

Praktikantin/*Intern:*
Sascia Bailer

Installation »Metabolic Kitchen«:
raumlaborberlin

Kommunikation/Communication

Leitung/*Head of department:*
Sylvia Fehrmann (V.i.S.d.P.)

Presse/*Press:* Anne Maier, Henriette
Sölter

Redaktion/*Booklet editors:*
Franziska Wegener, Martin Hager,
Ashkan Sepahvand

Texte/*Texts:* Ashkan Sepahvand

Internet: Eva Stein, Jan Koehler

Public Relations: Christiane Sonntag,
Sabine Westemeier

Korrektur/*Copy editing:*
Jörg Hartung/Brian Currid

Übersetzung/*Translation:*
Wilhelm v. Werthern/Brian Currid

Illustrationen/*Illustrations:*
Benedikt Rugar

Gestaltung/*Graphic design:*
NODE Berlin Oslo

Technik/Technical Crew

Technische Leitung/*Technical*
directors: Joachim Petzold,
Matthias Helfer

Veranstaltungstechnik/*Technical*
services team: Adrian Pilling,
Benjamin Pohl

Tontechnik/*Sound technology:*
André Schulz, Stefan v. Chamier

Veranstaltungsdesign/*Event design:*
Johanna Ernst, Gernot Ernst & Team

IT Support: serve-u, Phillip Sünderhauf

ANTHROPOZÄN-PROJEKT IN
Kooperation mit/*ANTHROPOCENE*
PROJECT in cooperation with:

Deutsches Museum 



Rachel
Carson
Center



Präsentiert von/*Presented by:*



Medienpartner EINE ERÖFFNUNG/
Media partners AN OPENING

 **taz. die tageszeitung**

Deutschlandradio Kultur

Das Haus der Kulturen der Welt
ist ein Geschäftsbereich der Kultur-
veranstaltungen des Bundes in
Berlin GmbH.

*Haus der Kulturen der Welt is
a business division of the Kultur-
veranstaltungen des Bundes in
Berlin GmbH*

Intendant/*Director:* Bernd M. Scherer

Kaufmännische Geschäftsführerin/
General Manager: Charlotte Sieben

Gefördert durch/*Supported by:*



Haus der Kulturen der Welt
John-Foster-Dulles-Allee 10
10557 Berlin
hkww.de